

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Deutscher Kalender aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

Der nachfolgende Kalender füllt 6 Blätter (Fol. 2—7) einer Papierhandschrift der Frankfurter Stadtbibliothek (aus der Dombibliothek Nr. 96), so daß je ein Monat auf einer Seite steht. Statt der Zahlen des Abdruckes befinden sich links neben den Monatstagen die Eintragungen zu den einzelnen Rubriken „Gulden zale, Die stunde, Mynuten, Sondagsbuchstabe“, rechts die zu den „Zeichenbuchstabe, Sonne (Zeichen, Staffeln, Minuten), Mone (Zeichen, Staffeln, Minuten), Die lenge des dages (Stunde, Minuten)“. Die folgenden 19 Blätter (Fol. 8—28; 10 und 11 unbeschrieben) erläutern zum Theile diese vorausgegangenen Angaben und verbreiten sich über die Sonntagsbuchstaben, die goldene Zahl, das Aderlassen, die Wirkung der Himmelszeichen, den Lauf der Sonne und des Mondes, die Schaltjahre, die Tageslänge, die Planeten und deren Natur. Hierbei ist nun angegeben, daß der Kalender für den Anfang des 15. Jahrhunderts und für Feldkirch berechnet ist*). Die Abschrift selbst

*) Es ist zu wissen, das der sonnen lauf, der in dem kalender geschriben stet, der ist gerechnet uff daz jar, da man zalte von Cristus gepurt 1405 jar, also das in den sunff jaren noch 1400 jaren solent anfahren myt der sonnen lauff. Fol. 16 b. — — — als dieser kalender gemacht ist, das ist da man zalte von Cristus geburt 1400 jar und 4 jar. Fol. 17 b. — Es ist zu wissen, das dieser kalender gesatz ist mit aller Rechenunge uff die stat der lenge zu Feldkirch und die selbe stat ist orient neher dann Parisß umb 24 mynuten eyn stonde (!). Fol. 20 a. —

ist wohl noch aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh., und die Sprachformen weisen auf die hiesige Gegend. Die Abkürzungen der Handschrift habe ich im folgenden Abdrucke aufgelöst, jedoch Sant, Sancta und alle verschiedenen Abbruevaturen dieses Wortes durch S. wiedergegeben. In den deutschen Wörtern sind u und v, i und j von mir unterschieden, sonst alle Schwankungen der Schreibweise, selbst der Einfluß der Mundart auf die Schreibung der Namen gewahrt, jedoch einige Fehler in den Anmerkungen berichtigt; aber die von dem Schreiber selbst vollzogene Besserung einiger Versehen nicht erwähnt.

Eine Vergleichung der 352 Angaben dieses Kalenders mit den mir zugänglichen Calendarien Binterim's (Bi), Beck's (Be), Müller's von 1452 (M) (alle drei abgedruckt in Weidenbach's chronologischen und hist. Tabellen S. 99—110), mit dem Kalender in Haupt's Zeitschrift VI, S. 349—369, durch v. Liliencron (Li)*), dem von Bachmann in dessen „Ueber Archive“, S. 139—150, dem Bruchstücke (bis zum 19. Sept.) in Schilter's thes. ant. Teut. 1, 2, S. 70—74, dem deutschen Cisiolan in v. Fichard's Frankf. Arch. f. ält. d. Litt. u. Gesch. III, 212—215, dem in dem altd. christl. Almanach auf das Jahr 1812 in Gräter's Idunna und Hermode**), und mit dem lat. Cisiolanus in einem Psalterium Dr. Bickel's, abgedruckt in dem

*) Von Weidenbach nicht zu seinem Verzeichniß der unbeweglichen Feste benützt, vgl. z. B. 8. März, 2. Sept., 30. Dec. dieses Kalenders.

**) Mit dem letztern stimmt im Wesentlichen der Cisiolan einer Hs., welche früher die Museumsgesellschaft besaß, jetzt auf der Frankfurter Stadtbibliothek.

Anzeiger 1865, Sp. 158*), ergibt, dafs 238 derselben mit diesen übereinstimmen. Durch die von mir verglichenen handschriftlichen Kalender:

- a) in einem Missale der Dombibliothek Nr. 31 (D),
- b) in dem Anniversarienbuche (Nekrologium) der Carmeliter, neu Nr. 29 (C),
- c) in dem des Leonhardstiftes, neu Nr. 13 (L),
- d) in den Anniversarienbüchern des Bartholomäusstiftes (B), alte Bezeichnung Serie II, Nr. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 13 — auf dem Frankfurter Stadtarchive mit Ausnahme von D und B II, 11, welche sich nebst ein paar andern unbezeichneten von B auf der Frankfurter Stadtbibliothek befinden —

werden ferner 31 bestätigt, die auch in Weidenbach's Verzeichnifs der unbeweglichen Feste (W) verzeichnet sind. Da von den übrigen 83 Weidenbach noch 7 angibt, die nicht in den genannten Handschriften vorkommen, so bietet dieser Kalender 76 neue Angaben. Von ihnen sind die folgenden 39: 7. 12. Jan., 7. 15. 17. 23. 25. 27. Febr., 3. 10. 28. März, 1. 7. 8. 9. 16. April, 4. 6. 14. 20. 23. 25. Juni, 11. 19. 20. Juli, 4. 23. Aug., 18. Sept., 8. 12. 13. 17. 21. 26. Oct., 14. 20. Nov., 2. 7. 12. Dec. vollkommen übereinstimmend auch in einer oder mehreren der erwähnten Handschriften (meist in D). Zu allen übrigen geben die Anmerkungen, die sich nur in geringer Zahl auch auf andere Angaben beziehen, Anhaltspunkte zur Bestätigung, oder theilweise zur Berichtigung. Jedenfalls dürften schon die bestätigten, zweifellos echten 39 Angaben ein nicht unwillkommener Beitrag zu einem „den Anforderungen strenger Wissenschaftlichkeit völlig genügeleistenden Calendarium medii aevi“**) sein.

Frankfurt am Main, den 15. Juni 1865.

Dr. Franz Roth, Stadtarchiv-Sekretär.

*) Zeile 1 in dem Abdrucke desselben bedeutet „oc“ nicht Octava Nativ. Dom. (Jan. 1), sondern Octava Epiphaniae Dom. (Jan. 13) und vor diesem „oc“ sollten noch 12 Silben stehen; ebenso ist Z. 14. 20. 21 in Betreff der Silbenzahl nicht richtig. — Z. 9 dürfte „nic“ (Victor) für „nie“, Z. 17 Prothi, Z. 18 „ru“ (Rupertus) für „ku“ zu lesen sein.

**) Dr. K. H. Freiherr Roth von Schreckenstein, Wie soll man Urkunden ediren, S. 33; vgl. Anzeiger 1864, Sp. 459.

Januarius.

Der hartmont hat xxxi dag (roth).

- | | |
|----------------------------|----------------------------------|
| 1. Der Jars dag (roth). | 9. Felicis und Vitalis merteler. |
| 2. Der achte S. Stephans. | 10. Paulus erst eyusiddel. |
| 3. Der achte S. Johans. | 11. Felicitas jungfrauwe. |
| 4. Der achte der kindelin. | 12. S. Johannes eyn babst. |
| 5. Symeon eyn moniche. | 13. Der achtzehende dag (roth). |
| 6. Der zwölfte dag (roth). | 14. S. Felix eyn priester. |
| 7. I-idori eyn bischoff. | 15. Maurus eyn apt. |
| 8. Erhart eyn bischoff. | 16. Marcelli eyn babst. |

- | | |
|---------------------------------|------------------------------------|
| 17. Anthonius eyn bichter. | 25. S. Paulus bekarunge (roth). |
| 18. Prisce ein jungfrauwe. | 26. Polocarpus eyn bischoff. |
| 19. Marie und Martha. | 27. Johannes mit dem gulden munde. |
| 20. Fabian u. Sebastian (roth). | 28. Karolus eyn konig. |
| 21. S. Agnese eyn jungfrau. | 29. Valerij eyn bischoff. |
| 22. Vincencius eyn merteler. | 30. Aldegundis eyn jungfrauwe. |
| 23. Emmerenciane merteler. | 31. Geminiani eyn bichtiger. |
| 24. Thymotheus merteler. | |

Anm. Jan. 7. I. (ohne nähere Bezeichnung) *Bi Be*, Y. ep. *D*, conf. *B 11*. — Jan. 23. Emerentiane (ohne näh. Bez.) *Bi*, Emerentiane virg. *B 11*, Emerenciane (Emerentiani *Be*) et Macharij *DBe*, Emerancie virg. et mart. *M*, Emerentiana ein martelerin *Li*. Hier steht das einzige Mal „merteler“, statt des sonst in dieser Hs. nur gewöhnlichen „jungfrauwe“. *Li* hat neben dem hier erwähnten „martelerin“ auch „marter, marteler“, z. B. S. Agathe ein magt unde ein marter, S. Agnes ein magt unde ein marteler. — Jan. 26. = Policarpi. — Jan. 31. G. ep. *D*, G. ep. conf. *W*.

Februarius.

Der hornungk hat echt und zwentzig dage (roth).

- | | |
|--------------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Brigide eyn jungfrauwe. | 15. Faustini eyn bischoff. |
| 2. Unser lieben frauwen dag liecht (roth). | 16. Juliane eyn jungfrauwe. |
| 3. S. Blasius. | 17. Concordie eyn jungfrauwe. |
| 4. | 18. Symeon eyn bischoff. |
| 5. S. Agatha eyn jungfrauwe. | 19. Gabini eyn priester. |
| 6. S. Dorathea eyn jungfrau. | 20. Corona eyn jungfrauwe. |
| 7. Vedasti und Amandi. | 21. lxxxvij merteler dag. |
| 8. Pauli eyn bischoff. | 22. S. Peter uff dem stule (roth). |
| 9. Appolonie eyn jungfrauwe. | 23. lxx merteler dag. |
| 10. Scolastica eyn jungfrauwe. | 24. S. Mathis dag (roth). |
| 11. Desederij eyn bischoff. | 25. Victorian eyn merterer. |
| 12. Modesti eyn merteler. | 26. Allexandri eyn bischoff. |
| 13. Julian eyn merteler. | 27. Leonhart eyn bischoff. |
| 14. S. Valentin eyn merteler. | 28. Roman eyn apt. |

Anm. Febr. 2. = liechtmesse oder liechtwyhunge. — Febr. 11. = Desiderij (vgl. 23. Mai). — Febr. 20. *W*. verzeichnet nicht Corona im Februar. — Febr. 21. lxxix merteler *Ba* [lxxxviii mart. 11. Febr. *W*].

Marcus.

Der Mertze hat xxxi dage (roth).

- | | |
|----------------------------------|------------------------------|
| 1. Albini eyn bischoff. | 12. Gregorius eyn babst. |
| 2. Simplici eyn babst. | 13. Macedonij eyn priester. |
| 3. Julij eyn babst. | 14. Leo eyn babst. |
| 4. Adriani eyn merteler. | 15. Matrone eyn jungfrauwe. |
| 5. Voce und sin gesellen. | 16. |
| 6. Victoris eyn merteler. | 17. Gerdrut eyn jungfrauwe. |
| 7. Perpetue und Felicitas. | 18. Allexandri eyn bischoff. |
| 8. Cipriane eyn bischoff. | 19. Joseph Marien pflegere. |
| 9. Der cyllflusent merteler dag. | 20. Gumperti eyn bischoff. |
| 10. Agapite eyn jungfrauwe. | 21. S. Benedictus eyn apt. |
| 11. Der viertzig merteler dag. | 22. Pauli eyn bischoff. |
| | 23. Theodori eyn priester. |

24. Unser lieben frauwen cliberdag (roth).
25. Lutgeri eyne bischoff.
26. Anm. März 2. = Simplicij. — März 5. Passio Foce ep. *Bi*, Foce ep. et mart. *D*. — März 9. Passio xl militum *BiBeBa*, xl militum (mart.) *B 11*. 7, xl milit. mart. Sebastae *W*, Sanctorum mart. xliij *B 10*. 6, Sanct. mart. xl *B 5*. Ist die obige Uebersetzung aus „xi (für xl) mil.“ hervorgegangen? — März 11. [Sanctorum militum xl *B 10*. 6. 5, xl mart. *C W*, xlii mart. in Terside *W*. 10. März]. — März 30. Quintin *fehlt allen*. — März 31. Sabine ist mit schwärzerer Dinte in Sabina geändert.

Aprilis.

Der April hat xxx dage (roth).

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1. Donati eyne merteler. | 16. Kalixti eyne merteler. |
| 2. Theodosie eyne jungfrauwe. | 17. Petre dyacon. |
| 3. Beuigni eyne merteler. | 18. Eleutherij eyne bischoff. |
| 4. Ambrosius eyne bischoff. | 19. |
| 5. Verene eyne jungfrauwe. | 20. Victoris eyne merteler. |
| 6. Celestine eyne babst. | 21. Fortunati eyne merteler. |
| 7. Perpetue eyne bischoff. | 22. Gay eyne babst. |
| 8. Concessi eyne merteler. | 23. S. Jorgen dag (roth). |
| 9. Marie egipcie. | 24. Allexander eyne merteler. |
| 10. Theodori eyne priester. | 25. S. Marcus dag (roth). |
| 11. Leo eyne babst. | 26. Cleti eyne babst. |
| 12. Julij eyne bischoff. | 27. Anastasij eyne babst. |
| 13. Eufemie eyne jungfrauwe. | 28. Vitalis eyne merteler. |
| 14. Tiburcij und Valeriani. | 29. S. Peter von Meylant. |
| 15. Helena eyne konigyn. | 30. Quirin eyne bischoff. |

Anm. April 5. ? = Hierenis *Bi*, Hierinis virg. *B 10*, Hierenis virg. *W*. [Irene 3. Apr. *W*]. — April 9. = egiptiace. — April 10. [Theodorus et Pausilippus 15. Apr., Th. Trichinas 20. Apr., Th. ep. Anastasiapolis 22. Apr. *W*]. — April 12. J. pap. *W*, J. conf. *D*, Lulij (für Julij?) ep. *L*, Julianus ein bobest *Li*. — April 15. Helena virg. *W* [Il. reg. 8. Febr. *Bi*]; vgl. 22. Mai. — April 21. F. (ohne näh. Bez.) *Bi*, F. mart. *D*. — April 29. In dem schon erwähnten Cisiolan (Idunna und Hermode) ist „Peter Meylant“ auf den 30. Apr. angegeben; allein die Stelle „Sprechen Jörg und Marx [26:] zû [27:] hand [28:] Wüßte [29:] das [30:] „Peter Meylant“ ist verderbt. „Sprechen — Marx“ sind im Drucke verschoben und „zû hand“ darf nicht getrennt werden. Die ebenfalls schon angegebene Frankfurter Hs. liest richtig: „Da sprach [23:] Gregorius und [25:] Marx zuhant wuste des [29:] Peter Meylant“.

Maius.

Der Meye Hat xxxj tage (roth).

- | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Philippi und Jacobi (roth). | 6. Johannes vorderlatinschen porten. |
| 2. Anastasij eyne bischoff. | 7. Juuenalis eyne merteler. |
| 3. Des heyligen cruz findunge (roth). | 8. Victoris eyne merteler. |
| 4. Floriani eyne bischoff. | 9. Felicis eyne babst. |
| 5. Gothardi eyne bischoff. | 10. Gordiani und Epimachi. |

- | | |
|----------------------------------------|---------------------------------|
| 11. Mammerti eyne bischoff. | 21. Valeris eyne bischoff. |
| 12. Nerci, Achilley, Pancracij (roth). | 22. Helene eyne jungfrauwe. |
| 13. Gangulffi eyne merteler. | 23. Desiderij eyne bischoff. |
| 14. | 24. Donati eyne merteler. |
| 15. Isidori eyne merteler. | 25. Urbani eyne merteler. |
| 16. | 26. Augustini eyne bischoff. |
| 17. Torpedis eyne merteler. | 27. Beda eyne priester. |
| 18. Marci eyne babst. | 29. Julij eyne merteler. |
| 19. | 29. Germani eyne bischoff. |
| 20. Basille eyne jungfrauwe. | 30. Felicis eyne babst. |
| | 31. Petronelli eyne jungfrauwe. |

Anm. Mai 4. Floriani et Corcodonii mart. (Gorgodoni, Gorgodomij) *B 11*. 10. 6. 5, Fl. mart. *die übrigen*. — Mai 9. [Felix et Calepodius mart. 10. Mai *W*]. — Mai 21. Valentis ep. *Be*, Valeris presb. conf. *W*, Valeriani presb. *L*. — Mai 28. [J. mart. 27. Mai *W*, Theodori, Julii et Aquili presb. 27. Mai *B 11*]. — Mai 29. [G. conf. 28. Mai *Bi*, G. ep. 28. Mai *M*]. — Mai 31. = Petronelle oder Petronille.

Junius.

Der brachmont hat xxx dag (roth).

- | | |
|---------------------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Nicomedis eyne merteler. | 16. Aurin und Justin (roth). |
| 2. Marcellini und sin gesellen. | 17. Augti eyne apt. |
| 3. Erasmy eyne bischoff. | 18. Marci und Marcellini. |
| 4. Floriani eyne merteler. | 19. Geruasij und Prothasij. |
| 5. S. Bonifacius dag (roth). | 20. Crispini eyne merteler. |
| 6. Vincencius eyne bischoff. | 21. S. Albans dag. |
| 7. Fortunati eyne bischoff. | 22. Der zehentusent merteler dag. |
| 8. Medardi eyne bischoff. | 23. Eusebij eyne bischoff. |
| 9. Primi und Felici. | 24. S. Johans dag teuffer (roth). |
| 10. Maurini eyne merteler. | 25. Godhardi eyne bischoff. |
| 11. Barnabe eyne appostel. | 26. Johannes und Paul. |
| 12. Basilides, Cirini, Naboris et Nazarij (roth). | 27. Der sieben sleffer dag. |
| 13. Felicule eyne jungfrauwe. | 28. Leonis eyne babst. |
| 14. Ruffi eyne merteler. | 29. S. Peter und Paule (roth). |
| 15. Vite und Modeste (roth). | 30. S. Paulus gedechteniß. |

Anm. Juni 3. Erasmy ist aus *Erasm'i* geändert. — Juni 7. Pauli et Fortunati *B 11*. — Juni 9. ? = Feliciani. — Juni 14. Rufi et Valerii mart. *B 10*, Valerii, Rufini *Be*. — Juni 16. Aurelij, *Be*, *aufserdem nur Aurei*; Justini und Justine (virg.) schwankt. — Juni 17. ? = Aviti presb. — Juni 18. Marcellini *Li*, Marcelliani *die übrigen*.

(Schluß folgt.)

Ueber einen allgemein verbreiteten Irrthum in Bezug auf die Genealogie der h. Ida.

Vom Bibliotheksekretär Dr. Böttger in Hannover.

(Schluß.)

Sind nun aber Haduin und ihr Bruder Kobbo II., Pfalzgraf des Königs Karl des Kahlen, durch ihren Großvater Egbert „consanguinei“ desselben, so erscheint Egbert's

Gemahlin, die h. Ida, eben dadurch als „propinqua“ des Kaisers Ludwig, welcher die Urkunde vom 22. Januar 838 ausgestellt hat. — War überdies „Theodericus comes propinquus regis (Karoli“, Einhardi annales, ap. Pertz, I, 163), so kann seiner Tochter, der h. Ida, dies Prädicat in Beziehung zu den Karolingern nicht entzogen werden. — Dafs bei den Traditionen dem Vogt des Stifts Corvei die Erwerbssurkunden mit übergeben werden mußten, ist für Denjenigen, der, wie ich, Klosterarchive bearbeitet hat, eine entschiedene Sache. Wir brauchen nicht weit zu gehen, um einen Beleg dafür zu finden.

„Tradidit Esic comes res proprietatis sue, quasquas sibi dominus imperator Hlotarius per preceptum tradidit — — in villa Castenica, mansos VIII, cum — — vineis“ — — (§. 357 bei Wigand, S. 78, §. 133 bei Falke, p. 261 f.). Dabei ist übergeben eine Urkunde des Inhalts: — — „hlotarius — — imperator — — fidelium — — comperiat magnitudo quia esich fidelis comes noster deprecatus clementiam nostram ut aliquantum ex rebus iuris nostri quibus ipse ordine praesidebat beneficiario ad proprium concederemus ac per preceptum nostrum traderemus — — iam dicto esichoni — — in uilla castenicha mansos octo ex beneficio suo cum — — uineis — — ad proprium tribuimus. — — data XIII kal. aprilis anno — — imperii domni hlotarii pii imperatoris in italia XXIII et in francia IIII. indictione VI.“ (ap. Falke trad. Corb., p. 262). Als aber Esik besagte Güter dem Stifte Corvei tradiert hatte, erhielt dasselbe von demselben Kaiser Lothar überdies noch ein Document, durch welches derselbe erklärte, „quia esich uir illuster comes deprecatus est pietatem nostram ut res sibi — — in uilla chestenicha a nostra munificentia adtributas quas ipse — — ad monasterium — — corbeia — — delegauit per nostrae mansuetudinis praeceptum ibidem confirmaremus — — memoratas res — — ad praefatum monasterium corbeiae et ecclesiam sancti stephani confirmamus“ — — (ib. p. 263).

„So viel steht fest: Das Eigenthum, welches Ida an Corvei schenkte, hat ihr der Kaiser Ludwig durch eine Urkunde übergeben“ (K. Beck, S. 22):

„§. 379. Tradidit Yda mente deuotissima — — res proprietatis sue, quas sibi dominus imperator Lodowycus per preceptum tradidit“ — — (Wigand, S. 84).

Cf. §. 357. Tradidit Esic comes res proprietatis sue, quasquas sibi dominus imperator Hlotarius per preceptum tradidit“ — — (Wigand, S. 78).

Unerläßlich war: „dafs die Geberin die Urkunde an's Stift abgab“ (Beck).

Ihr „Inhalt“ soll „mit der Tradition nicht übereinstimmen“.

„Nach der Urkunde hat Graf Egbert die Besetzung in pago niftharsi in villa immichusen seiner Gemahlin Ida früher bewilligt („conces-

Vgl. Nach der Urkunde hat Graf Esik den Kaiser Lothar früher gebeten, dafs er ihm ein Lehen in pago ribuariense — — in uilla casteni-

sit“) und der Kaiser Ludwig diese Bewilligung bestätigt (auf ihre Bitte, „ut res — — confirmaremus“). Die echte Tradition besagt aber, dafs der Kaiser Ludwig selbst durch eine Urkunde („preceptum“) dieselben Besitzungen übergeben habe“ („tradidit“). Bender und Beck.

cha zu eigen bewilligen möge („concederemus“), und der Kaiser nicht nur diese, sondern auch die spätere Bitte erfüllt: „ut res — — confirmaremus“. Dem entsprechend besagt die Tradition, dafs derselbe Kaiser Lothar selbst durch eine Urkunde („preceptum“) dieselben Besitzungen übergeben habe („tradidit“).

Eine kaiserliche Bestätigung (confirmare) der Bewilligung (concedere) war bei der Tradition (tradere) für die Sicherheit des Stiftes hinsichtlich des ungestörten Besitzes so nothwendig und unerläßlich, dafs derselbe Lothar, welcher dem Grafen Esik Güter zu eigen bewilligt hatte, behufs der Tradition an das Stift noch eine Bestätigung des Besitzes hinzufügte. — Aber die bewilligende und bestätigende Person ist in Betreff der Tradition Ida's nicht ein und dieselbe: Der Kaiser Ludwig bestätigt der h. Ida, was ihr Gemahl Egbert früher bewilligt hatte.

Die Güter, welche Graf Esik vom Kaiser Lothar zu eigen bewilligt erhielt, waren zuvor Reichslehen gewesen („aliquantum ex rebus iuris nostri quibus ipse ordine praesidebat beneficiario ad proprium concederemus — — de iure nostro in ius ac dominationem ipsius perhenniter mansurum transfundimus“). So auch die Güter, welche Graf Egbert seiner Gemahlin bewilligt hatte; denn der Kaiser fügte der Bestätigung des Besitzes („res in villa immichusen praedictae matronae conlatas confirmamus“) noch hinzu, „et praecipientes iubemus ut nullo inquietante memoratas res — — iure proprietario possideat“ (Falke, I. c. p. 284).

Den Kundigen braucht es nicht bewiesen zu werden, dafs Belehnte von den Lehngütern ihren Gemahlinnen irgend Etwas zu deren Benutzung abtreten durften. So hatte auch Graf Egbert von seinen Reichslehen einige in pago niftharsi in villa immichusen seiner Gemahlin zum Niefsbrauch bewilligt. Bei seinem Tode war eine kaiserliche Bestätigung des Besitzes um so nothwendiger, da die Verwandte des Kaisers zugleich eben diese Güter zu eigen besitzen wollte. Dafs sie auf Befehl des Kaisers Allod geworden sind, besagt auch die echte Tradition („res proprietatis sue quas sibi dominus imperator Lodowycus per preceptum tradidit“). — Ich kann nicht absehen, was nun noch nothwendig war, um zunächst der Ida und dann, nach Abgabe solcher Urkunde, dem Stifte Corvei den ungestörten Besitz dieser Güter zu sichern. Die Verschiedenheit der Verhältnisse bei Esik, als unmittelbarem Reichsvasallen, und bei Ida, als Afterbelehnter, erheischte einen abweichenden Modus der kaiserlichen Bestätigung. Zu der Zeit, wo Ida ihr Allod in Immighausen dem Stifte Corvei tradierte, war dasselbe

bereits durch kaiserlichen Befehl ihr Eigen gewesen. Des früheren Besitzstandes durch Bewilligung ihres Gemahls konnte füglich bei der Tradition nicht mehr gedacht werden, nachdem der Kaiser selbst durch die Urkunde vom 22. Januar 838 das Obereigenthum ihr übertragen hatte.

Sonach stimmt der wesentliche Inhalt der Urkunde mit der Tradition, insoweit beide den Kaiser betreffen, vollkommen überein, und ist in dieser Beziehung kein Grund vorhanden, den Verfasser des chronicon Corbeiense und des registrum Sarrachonis auch einer Urkundenfälschung zu bezichtigen. Nach meiner Erfahrung ist Falken nur in den Fällen, wo er sich auf noch zu edierende Urkunden beruft, kein Glaube zu schenken. —

Es bleibt aber noch ein directer Beweis gegen die Urkunde übrig, „dafs die Ida, welche imminchusen und Helmonscede (§. 393., Wigand) besafs, Niemand anders ist, als die zweite Gemahlin des Grafen Esiko (Bender, Sp. 228). — Die h. Ida ist nimmer Esiko's zweite Gemahlin geworden“ (Beck, Note 78).

Ich mufs zunächst verlangen, dafs beide Gelehrte und wer ihnen sonst darin zustimmen möchte, sich Gewifsheit über das Verhältnifs ihrer Quelle: der „Traditiones quaedam antiquissimis temporibus ecclesie Corb. factae — welche Wigand, in seiner Geschichte von Corvey, 2. Bd., S. 222 und 223 (im J. 1819) ediert hat“ — zu den „Traditiones Corbeienses — (herausgegeben von Dr. P. Wigand 1843)“ verschaffen. Auch sie werden dann sich überzeugen, von den ersteren sei nur eine sehr geringe Anzahl in den letzteren enthalten. Denn von jenen 34 Traditionen (bei Wigand, Geschichte) sind in den 486 Paragraphen der allgemeinen traditiones Corbeienses nur verzeichnet: „Ida secunda conjux Esiconis — — Helmskethen (§. 393 bei Wigand). — Rodegerus Comes Meinotessen (§. 402). — Wicmannus Comes Dugon (§. 242). — Heremannus Mulenhusen (§. 114). — Tichart (§. 66) et Hathuwig Rimbike (§. 405, wenn das in beiden §§. Enthaltene damit in Verbindung gesetzt werden kann). — Vifed Stahle, Albechtessen, Hegenhusen (§. 286). — Folchart Lottun (§. 72).“ —

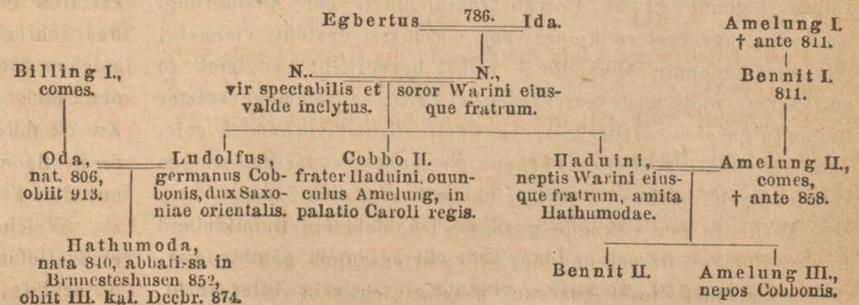
Die altern Traditionen, auf welche es hier besonders ankömmt, sind: „Esic Comes vineas in Kastinaca. — Bilidrud sua conjux Budinaveldan. — Ida secunda conjux Imminchusan et Helmskethen“. In der Tradition „§. 357. Tradidit Esic comes — — mansos VIII, cum omnibus pertinentiis eorum utpote cum terris — — vineis“ — —; ist offenbar eine andere Tradition des Grafen Esik gemeint. Der Bilidrud ist in den allgemeinen Traditionen nicht gedacht. Von vier und dreifsig altern Traditionen sind also nur sieben in den allgemeinen enthalten; und von den hier entscheidenden Traditionen Esik's und seiner ersten Gemahlin ist daselbst keine Silbe vorhanden. — Wer wird da noch behaupten können, die Traditionen:

„§. 379. Tradidit Ydamente deuotissima ad reliquias sanctorum martirum Stephani et Viti res proprietatis sue, quas sibi dominus imperator Lodowycus per preceptum tradidit in pago Niftharsi in villa Yminchusen cum omnibus ibidem pertinentibus. Testes: Volwerc, Ecbertus, Adalhard, Volerid, Hem et alii XXIII.“

müssen ein und derselben Ida, und zwar der zweiten Gemahlin des Grafen Esiko, beigelegt werden.

Die Auszeichnung „mente deuotissima“ haben in den 486 Paragraphen der Corbeier Traditionen überhaupt nur zwei Personen erhalten: die h. Ida und ihre Großtochter „Haduwyc“ (§. 373.)* Schon diese einzige Thatsache hätte davor bewahren sollen, die beiden, ihrer ganzen Anlage nach durchaus verschiedenen Traditionen von einer und derselben Ida ausgehen zu lassen. — Esiko's zweite Gemahlin besafs Erbgüter in Immighausen, wie in Helmscheid; aber nur die Tradition der letzteren scheint in die allgemeinen Corveischen Traditionen aufgenommen zu sein. Denn ob eben sie im §. 393 gemeint sei, mufs Demjenigen sehr zweifelhaft erscheinen, welcher ernstlich erwägt, dafs die altern Traditionen: „Esic Comes vineas in Kastinaca. — Bilidrud sua conjux Budinaveldan,“ in den allgemeinen Traditionen keine Aufnahme gefunden haben.

*) Dr. Bender läfst (Sp. 227) die „Identität der Haduwyc, der Gemahlin Amalung's und Mutter Bennit's und Amalung's mit der gleichnamigen Aebtissin von Herford in Nichts zerfallen. Der Sohn des verstorbenen Amalung (I.), Bennit (I), erhielt im Jahre 811 von Karl dem Grofsen ein Privilegium (s. Erhard cod. dipl. I., Regest. Nr. 276). Haduwyc war mindestens noch 887 Aebtissin.“ Sonach war Amalung I., Bennit's I. Vater, der Großvater ihres Gemahl's Amalung II., und derjenige Bennit I., welcher 811 jenes Privilegium erhielt, ihr Schwiegervater; ihre Söhne aber waren Bennit II. und Amalung III. Sie selbst erhielt nach dem Tode ihres Gemahls „divino nutu“ die Abtei zu Herford um 858. Was aufer den Traditionen zu dieser Entwicklung führt, s. in den Brunonen, S. 71—74, §. 35, S. 81—89, §. 39—44 mit dem Resultate S. 87:



Karl Beck hat überdies behauptet, für die „Ida, Esikos Gemahlin“ als „Schenkerin von Immighausen und Helmscheid“ in den zuvor zusammengestellten Traditionen sprächen „auch die Namen der Zeugen“, da doch in Wirklichkeit in beiden Traditionen, und auf diese kommt es hier nur an, durchweg ganz verschiedene Zeugen genannt sind.

b) Endlich bezweifelt Dr. Bender (Anzeiger, Sp. 228 f.), daß die „874 hochbetagte, von Altersschwäche niedergedrückte Tante“ am Krankenlager der Aebtissin Hathumoda von Gandersheim*) die 887 noch genannte „Herforder Aebtissin Haduwig“, er glaubt, daß eine andere „Tante aus der Verwandtschaft der Ludolfinger hier gemeint gewesen sei“. — Mag sein, dessen ungeachtet bleibt die Herforder Aebtissin Haduwin Ludolf's Schwester und Hathumoda's Tante.

13) Bei „alle dem Gesagten“ steht es aber fest, „daß zur Erforschung der Abstammung und der Verwandtschaftsverhältnisse der h. Ida ein anderer, als der bisherige Weg eingeschlagen werden mußte“ (Bender a. a. O., Sp. 267).

Dr. Bender befand sich auf demselben, liefs aber durch die Irrlichter Adalhard und Wala sich auf einen falschen Nebenweg verleiten, der nimmer zum Ziele führt.

Ob der Weg, welchen ich in den Brunonen gebahnt habe, der rechte sei, darüber mag eine am gemeinsamen Werke mitarbeitende Kritik Zeugniß ablegen. Unerläßlich schien es mir indessen, sobald ich von Dr. Bender's Versuche, den rechten Weg zu finden, Kunde erhielt, mich in gleicher mitarbeitender Weise zur Beurtheilung desselben hier, wie es geschehen ist, einzulassen.

*) Rect. Brunshausen, denn nach Gandersheim wurde dies Kloster erst nach Hathumoda's Tode, unter der Aebtissin Gerberg, ihrer Schwester und Nachfolgerin, am 1. November 881 verlegt. S. Brunonen, S. 102, Note 154.

Ueber den Gebrauch der Helmkleinode im Felde.

Der in Nr. 1 des gegenwärtigen Jahrganges des Anzeigers enthaltene Aufsatz: „Aeltestes Beispiel von Abtretung eines Helmkleinodes“ läßt die in unserer Ueberschrift enthaltene Frage zweifelhaft. Gegen das urkundliche Zeugniß, daß Helmkleinode in Kriegszügen geführt worden, stellt sich die in der Sache selbst liegende große Unwahrscheinlichkeit der Ausführung. Da indess das erstere keineswegs vereinzelt dasteht, vielmehr, wie die genannte Abhandlung selbst hervorhebt, sogleich in auffälliger und aus verschiedenen Zeiten zusammengesetzter Reihenfolge sich wiederholt, so dürfte Grund vorhanden sein, auch das letztere Moment näher in's Auge zu fassen und zu versuchen, ob nicht eine Ausgleichung beider sich finden lasse.

Wenn in der Urkunde gesagt wird, daß ein Helmkleinod in des Reiches Dienst und des Stifts Kriegszügen geführt worden, so erfährt dieser Ausdruck gewiß nicht sein volles Recht,

wenn wir einzig in Betracht ziehen, ob der gezierte Helm in der Schlacht getragen sei. Es wird im Kriege ja nicht immer geschlagen, und wie die Urkunde zu den erwähnten Anlässen selbst hinzufügt, daß das Kleinod an mancher anderen Stätte geführt sei, so konnten ja auch im Felde Gelegenheiten gegeben sein, wo jenes in irgend einer Weise einen Zweck erfüllte. Das Nächstliegende, was hier anzunehmen wäre wohl, daß das Helmkleinod ähnlich verwandt worden, wie später noch die Fahne, vor oder im Zelte des Anführers, vielleicht in Begleitung des bemalten Schildes, aufgestellt gewesen sei. Vielleicht fand es auch eine andere Verwendung, welche Frage jedenfalls vorläufig noch weiteren Forschungen überlassen bleiben muß. Der in Nr. I in Holzschnitt beigefügte, auf einem Speer vorgetragene Helm könnte als erster Fingerzeig dienen. Auf einer Abbildung in Montfaucon's großem Werke, III, 33, läßt auch der Herzog von Bourbon, der gerüstet mit leichtem Visierhelm und Halsbrünne einherzieht, den Turnierhelm mit Decke, Krone und gewaltigem Pfauenschweif von einem anderen Gewappneten sich nachtragen. Jedenfalls würde durch Bestätigung dieser oder einer ähnlichen Annahme die Vermuthung des vorhergehenden Aufsatzes gerechtfertigt werden und die Führung des Helmkleinodes im Felde nur den Anführern zuzuweisen sein, wenn vielleicht auch nicht ausschließlich den obersten. — Nehmen wir aber auch in Aussicht, daß der Helm mit einer Figur des Kleinods wirklich in der Schlacht getragen worden sei, so stellt sich sogleich die Frage dar, ob nicht Rücksichten vorwalten konnten, welche die dadurch herbeigeführte Unbequemlichkeit in den Hintergrund treten ließen. Wodurch konnte der ganz in Leder oder Eisen gehüllte Mann sich besser kenntlich machen, als durch den hoch emporragenden Helmschmuck? — Die Taktik, unter unscheinbarer oder wiederholter Gestalt der Rüstung den Führer zu verbergen, scheint doch nur in Ausnahmefällen angewandt worden zu sein.

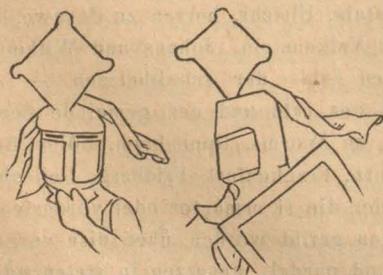
So sehr Kampfhelm und Turnierhelm sich später auch unterschieden, so gab es sicher eine Zeit, wo beide gleich waren, wenigstens einander näher standen. Schon von unsern heidnischen Vorfahren wird berichtet, daß sie in der Schlacht mit gewissen grotesken Auszeichnungen ihre Häupter zierten. Sehen wir aber auf den nüchternen Sinn derselben, wie er in ihren echtsten Nachkommen, den nordischen Colonen, sich erhalten hat, so muß selbst der Erklärung der römischen Berichterstatter gegenüber die Frage entstehen, ob allein der Zweck des Schreckens oder die Freude am Schmuck die Ursache einer solchen Sitte gewesen. Wie wir wissen, führten die Germanen auch sonst Feldzeichen, welche bereits vollkommen den Zweck der späteren Fahnen erfüllten. — Jedenfalls würde auch diese Bedeutung des Helmkleinodes den Gebrauch desselben nur den Führern zuweisen.

Welche Absicht konnte überhaupt in der Uebertragung eines Helmkleinodes liegen? — Die Urkunden geben keinerlei Aufschluß darüber, und doch hielt man ersichtlich die Sache

für wichtig genug, um Urkunden darüber aufzunehmen. Was konnte diesen oder jenen Edlen veranlassen, sich von einem andern dessen Wappen oder Helmkleinod abtreten zu lassen? — Schwerlich war es bloß Geschmackssache und die Vorliebe für dieses oder ein anderes Wappenbild. Es waren durch solche Verleihungen ohne Zweifel Vortheile für den Beliehenen bedingt. Waren es besondere, außerhalb liegende Rechte gewesen, die mit dem Wappen und Kleinode zugleich übertragen worden, würden sie bei der im 14. Jahrhundert bereits hinreichend vorgeschrittenen Ausführlichkeit der Urkunden wohl irgend eine Nennung erfahren haben. Die Uebertragung eines Helmkleinods läßt nach Allem, was davon bekannt, sich kaum anders, denn als die Ausstellung eines ritterlichen Empfehlungsschreibens, eines dauernden Creditbriefes für das Ansehen der Oeffentlichkeit betrachten, etwa wie wenn jetzt die Firma eines bedeutenden Handelshauses von einem geringeren erworben, oder einem Anfänger erlaubt würde, sich der Unterschrift eines bewährten Meisters zu bedienen. Zwar sind es in den vorhandenen Nachrichten scheinbar keineswegs immer die Höherstehenden, die an minder Bevorzugte ihren Besitz abtreten; allein Gründe zur Bewerbung und Annahme des überlassenen Gutes werden immer vorhanden gewesen sein und lagen vielleicht jedes Mal in besonderen Verhältnissen verborgen, die mit dem Tode der betreffenden Personen in Vergessenheit geriethen. — Ein bemerkenswerther Umstand ist aber, daß nicht immer das ganze Wappen, sondern oft nur der dazu gehörige Helmschmuck, ohne Zweifel als der sichtbarste Theil desselben, verkauft oder verschenkt wurde. Auch diese Thatsache scheint durch leicht fortzuleitende Schlüsse die Annahme zu bestätigen, daß das Kleinod von den Führern auch im Kampfe getragen sei.

Volles Licht in dieser Sache können wol nur weitere Funde von Urkunden gewähren; einstweilen müssen alte Abbildungen ergänzend aushelfen. Sie sind nicht gerade selten und geben in ihrer vermehrten Zusammenstellung das Maß ihrer Beweiskraft. — Die ältesten Zeugnisse, auf die wir bei begrenztem Suchen gestossen, finden sich in einer aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden Handschrift von Rudolf von Montfort's Wilhelm von Orleans auf der Hofbibliothek zu München (Cod. german. Nr. 63, 4^o), worin mehrmals der gerüstete Held, sowohl im Begriff, in den Kampf zu ziehen,

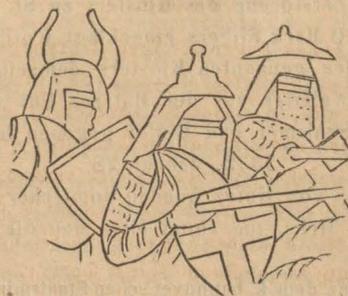
Nr. I.



wie in der Schlacht selbst, mit einem auf die Spitze gestellten kissenförmigen Aufsatz auf dem Helme erscheint (s. Nr. I).

Der Gestalt wegen könnte man versucht sein, denselben für ein ungeschickt vom Zeichner angebrachtes Visier zu halten; doch zeigt der letztere im Uebrigen sich der Formen ziemlich mächtig, und der alte Topfhelm, auf welchem jedes Mal, und zwar über der Helmdecke jener Schmuck angebracht ist, bedarf wegen seines hinreichenden Verschlusses vor dem Gesichte keines Visiers. Die Könige in diesen Bildern sind durch Kronen auf den Helmen bezeichnet; sonst kommt Nichts vor, was sich als Helmkleinod erklären liefse. — In einer eben dasselbst befindlichen Weltchronik desselben Dichters aus der Mitte des 14. Jahrh. (Perg. Handschr. Nr. 5, gr. Fol.) kommen Helme mannigfachster Art vor. Als Kleinode erscheinen sowohl im Einzelkampfe, wie in der Feldschlacht, sogar bei Belagerungen, ganze und halbe, einfache und mit einem Schrägbalken belegte Adlerflüge, einmal auch ein liegender Halbmond. Seite 66 a scheint eine Dame dem hockenden Ritter das Kleinod über der Decke zu befestigen. Neben verzierten Helmen sind aber immer die meisten ohne Schmuck. — Eine Pergamenthandschrift desselben Werkes auf der Hofbibliothek zu Stuttgart bringt, obwohl einer etwas früheren Zeit angehörend, Helmkleinode in noch größerer Auswahl der Formen, aufser den genannten auch Widderköpfe, Schwanenhälse, Büffelhörner u. s. w., unter ähnlichen Bedingungen, wie die früheren. Der Zeichner dieser Bilder strebt nach Maßgabe seiner Kenntnisse ersichtlich eine geschichtliche Treue an. Denn in manchen Schlachten finden wir auf der einen Seite des Kampfes die krummen Säbel, die man von den östlichen Nachbarn her kennen mochte, und eine eigenthümliche, nach vorn übergebogene Kopfbedeckung, die offenbar bestimmt ist, eine gewisse fremdartige Nationalität anzudeuten. Um die Israeliten zu kennzeichnen, setzt der Künstler ihnen die bekannten Spitzhüte auf den Helm (s. Nr. II),

Nr. II.



bezeichnet damit aber auch zugleich das Maß seiner und wol auch seiner Kunstgenossen historischen Verlässigkeit.

In der Legende der Heiligen von Jacob a Voragine, beendet 1362 (Hofbibliothek zu München, Pergam.-Handschr. Nr. 6, Fol.) trägt auf S. 81 b der gegen den Lindwurm ansprengende

Ritter St. Georg, dessen Haupt ein rother Heiligenschein umgibt, den mit einem Adlerflug verzierten Helm auf dem Rücken hängend. Auch ein Speculum humanae salvationis auf der Universitätsbibliothek zu Würzburg (cod. membr. lat. 146, Fol.) zeigt mehrmals Pfauenschweife und andere Kleinode auf den Helmen der Helden in friedlicher, wie in feindlicher Begegnung.

Wichtig in dieser Beziehung ist die im germanischen Museum befindliche Handschrift von Konrad von Würzburg's trojanischem Kriege, von 1441. Der Zeichner der darin enthaltenen umfangreichen Abbildungen geht offenbar von der Voraussetzung aus, daß die Führung des Helmkleinodes ein Vorrecht der Anführer sei. In den häufig vorkommenden Kämpfen trägt Achilles einen halben Schwan auf dem Helme, Hector ein Paar gekrenzter Löwenklauen. Das letztere Zeichen führen zugleich alle trojischen Prinzen. Ein entsprechendes Wappenbild zeigen die Feldherren auf ihren Schilden; dasselbe wird ihnen bisweilen auch auf einem Fähnlein nachgetragen. Andere Ritter führen nur bemalte Wappenschilder. Bei Aus- und Einzügen sind diese stets nur wie im Gefolge um das Kleinod des Führers geschaart. Dem letzteren folgt dasselbe aber bis in's Grab. Nach Erlegung des Hector hat Achilles seinen Helm mit dem Kleinode am Eingange seines Zelttes aufgestellt. Bei Einholung des Leichnams des ersteren wird sein Helm vorangetragen; beim Begräbnisse steht er auf dem Sarge. v. E.

Zwei ungedruckte Urkunden Kaiser Ludwig's des Bayern. *)

Mitgetheilt von Dr. C. Will.

Kaiser Ludwig der Bayer beurkundet, daß an dem gestrigen Gerichtstage zu Frankfurt zwischen Erzbischof Balduin von Trier, Beschirmer des Stifts zu Mainz, nebst der Geistlichkeit daselbst einerseits, und der Stadt Mainz andererseits, gegen die letztere wegen Zerstörung des Klosters zu St. Jacob die Zahlung von 100,000 Mark Silbers eingeklagt worden, und daß er auf Ansuchen des genannten Klosters demselben Gotfrid von Eppenstein als Anleiter auf der Mainzer Gut und viele Herrn und Städte als Schirmer und Helfer gegeben habe.

1332, Januar 28.

Wir Ludwig von Gotez gnaden Römischer kaiser, zu allen ziten merer dez richs, tun chunt allen den die diesen brief se-

*) Sr. Excellenz dem k. hannover'schen Staatsminister Freih. Wilhelm v. Hammerstein verdanken wir den Hinweis, daß eine im Familienarchive auf Schloß Gesmold bei Osnabrück befindliche Urkunde K. Ludwig's d. B. v. 6. Dec. 1345, durch welche dem Hermann v. Hammerstein ein Burglehen verliehen wird, unter Beifügung eines Facsimiles in der als Manuscript gedruckten „Geschichte der Freiherrl. von Hammerstein'schen Familie“ (Hannover, 1856. 8), S. 7, zu finden ist.

hent oder hörent lesen, daz die erbern und gaistliche lüten, Gôlfrid, abbt, Johans, priol, und aller convent dez closters zu sant Jacob uzzerhalb der mur zu Mentz an dem nehsten mentag vor unser frauen tag der kerzwinin ze Frankensfurt do wir zu geriht sazzen, den tag und die stat wir von unserm kaiserlichen gewalt dem erwidigen Baldwinen erzbyschof ze Trier und beschirmer dez stiftes ze Mentz, unserm lieben getriwen fürsten, dem cappitel ze Mentz den clöstern und den stiften zu Mentz und bi Mentz uf ein seit und den burgern gemainlich der stat zu Mentz uf die andern seit umb all ufleuffe, missehellung und brüche, die entweschen in beschehen weren und ansprach die si da von zu ein ander heten oder haben wölten zu einem rehtlichen und unverzogenlichen tag ze gewinnen und ze ferlieren geboten und gesazet haten, dez auch wir uns erkanden und erkennen an disem brief vor uns mit fürsprechen stunden und erclagten von Salman dem kamrer, Emerich dem schulthaizzen, Nyclus Scherpelin, Volkmar und Willikin, weltlichen rihtern — dem walpoten — den burgermaistern, dem rat und der gemaind der stat ze Mentz mit dem rehten hundert tuset mark silbers Mentzer gewigds und mer als die brief sagent, die si derselben urtail und gerihtz auch von uns hant, dar umb daz si frevellich und ungevordert mit geriht, geistlichem oder wellichem, si und ir closter zestört vertriben gehaimsuchet und beschedigt heten, ir hus und ir hof zebrochen mit gewalt, an reht, und begerten zu anlaitern umb daz selb silber Gôlfrids von Eppenstain uf als ir gut varens, ligens, besuchtes oder unbesucht in steten oder uf dem land, den wir in auch von gerihtz wegen gaben und ims gebuten und gebieten an diesem brief als fürsten, greven, frien, herren und ritter vor uns an einer gesamenten urtail ertailten daz er si dar uf sol anlaiten als reht ist, swa er irs gutz iht bewizt wird, ligens oder varens, besuchtz oder unbesuchtz, an alle widerred. Dar nach begerten si ze schirmern und ze helfern der edeln herren und fürsten, kunig Johans von Behaim, herzogen Rudolfs und Ruprechtz, phallentzgraven bi Rin, dez greven von Holland, Fridrichs margraven zu Meissen, Hainrichs lantgraven ze Hessen, Ulrichs greven von Wirtenberg, Rudolfs, Fridrichs von Hessen, margraven von Baden, Johans und Symons, greven von Spanheim, Georien, Chunrads und Hainrichs ruhgraven, Johan und Fridrichs wildgreven, Götzen und Fridrichs greven von Liningen, Gerlachs, Hainrichs und Emchs greven von Nazzawe, Lutter, Dietrichs und Sellemtin herren von Isenburch, herren zu Limpurg, dez vorgenannten Gotfrids herren zu Eppenstain, Ulrichs, herren zu Hanawe, Kunen und Philips herren zu Valkenstein, Johans und Wilhelms von Katzenelenbog greven — der schulthaizzen — der burgermaister — dez ratz und der gemainde der stet ze Strazburg, zu Spir, zu Worms, Oppenheim, Kôlen, Ach, Wesel, Bopparten, Coblentz, Frankensfurt, Fridberg, Geilenshusen, Wepsler, dar zu aller der die si ermanten oder vorderten mit disen briefen, die in von geriht worden über dise vorgeschriben urtail gebern edel und unedel, gesezzen in steten oder uf dem land

swie die gehaizzen weren, die in auch mit ertailt worden, daz wir ins geben selten und gaben, daz si in beholfen weren als recht wer uf die vorgeschriben burger von Meintz der stat zu Meintz und als ir gut da von gebieten wir vestlich und erenstlich von gerihts wegen und von unserm kaiserlichenn gewalt den vorgeschriben helfern und schirmern als sis gevordert hant und auch ertailt ist, daz si den egenannten geistlichen lüten dez closters ze sant Jacob beholfen sin uf die burger gemainlich der stat ze Meintz und als ir gut unverzogenlich und an widerred, und si dar uf schirmen nutzlich und getriulich Teten si dez niht oder swelch under in dicz geboten und ertailt niht vollfürt als ertailt ist, und auch im von uns geboten ist, da sülen wir und daz rich hin rihten als recht ist. Der brief ist geben zu Frankenfurt an dem nechsten dinstag vor dem egenannten unser frawen tag. Ze urkund diser vorgeannten ertailt und gebotz versigelt und mit unsers hofgerichtz insigel da man zalt von Christes geburt driuzehen hundert jar dar nach in dem zwai und drizzigsten jar in dem ahzehen jar unsers richs und in dem fünften dez kaisertums.

Das Original auf Pergament ist wohl erhalten, jedoch fehlt das Siegel, und nur die seidene Schnur hängt noch an. Dasselbe stammt aus der Hinterlassenschaft des Domcapitulars Schunk zu Mainz und befindet sich gegenwärtig im Besitz des Herrn Dekan Hertel in Oppenheim.

Kaiser Ludwig der Bayer beurkundet den am Tage vorher zu Frankfurt gefällten Rechtsspruch, nach welchem auf Klage des Klosters St. Jacob, außerhalb Mainz gelegen, wegen des demselben zugefügten, 100,000 Mark betragenden Schadens die Stadt Mainz in die Acht erklärt und auf deren Güter Anleit gegeben wird. Als Anleiter wird Gotfrid von Eppenstein und als Schirmer eine große Anzahl von Edeln und Städten ernannt. Acht und Anleit soll ohne Einwilligung des Klägers nicht zurückgenommen werden. Wer den Verurtheilten beholfen ist, soll sich in derselben Schuld befinden, wie jene. Jede gegen die Mainzer eingegangene Verpflichtung soll erloschen sein.

1332, Januar 28.

Wir Ludewig von Gotes genaden Römischer kaiser, ze allen ziten merer des richs, tun kunt allen den die disen brief sehent horent oder lesent, daz die gaitlichen lüt Gôtfriid abbt, Johans prior und aller convent des closters ze sant Jacob uzerhalb der mur ze Meintz an dem nechsten mentag vor unser frawentag kerzwilhin ze Frankinfurt, da wir ze gericht sazzen, den tag und die stat wir von unser gewalt dem erwirdigen Baldwinen, erzbischof ze Trier, und beschirmer des stiftes ze Meintz, unserm lieben getriwen fürsten, dem capitel ze Meintz, den clöstern und den stiften ze Mentz und bi Mentz vf ein sit und den burgern gemainlich der stat ze Mentz uf die anderen seit umb all uffläuff und bruch die entweschen in beschehen weren und ansprach, die si da von gen ain ander haben wölten, zu einem rechtlichen und unverzogenlichen tag ze gewinnen und ze verlieren, geboten und gesazet haten, vor

uns mit fürsprechen stunden und beclagten mit sôlichen fürworten ziuchnütze und protestation, daz si uf niemans lib, lid noch tot clagten noch clagen wölten uf die burger gemainlich der stat ze Mentz und sunderlich uf alle die die hie mit namen geschriben stant: Emrich der Schulthaizze von Meintz, Salman der Camrer, Richter Nyclus, Jacob zume Bart, Chunrat der Steinmetz, Emrich von Landegge, Craft zum Rebstock, Ditrich zum Rad, Herbolt der Visler, Kunman Haft, Emrich in der küffer gazze, Heniggin Ruhfütze, Voltz ze der Niwen laben, Eberhart sin bruder, Haiman Guntram von Wolfshain, Jacob, des Zolners sun, Nyclus der Kannelgiezzer, Claus, des Minners sun, Jekel Richter Salmans bruder, Emrich Bôdikain, Waintz Tîl, Gotschalk von Ach, Willikain Richter Salmans bruder, Franz, Chunrat sin bruder, Jekel zum guldin Swan, Gerhart, Craft Beckenhaimers sun, Haiman der Vischer, Emrich Kûchner, Antoni von Castel, Ulman von Landegge, Zobel zum durren baym, Martin, sin bruder, Dietrich ze Wolkenburg, Haiman Vogt, Emerich Wirtburger, Petêr von Hail, Chunrad zum Bodenheimer, Nyclus Behaimers sun, Gerhart zum Langenhof, Heniggin von Liechtenstain, Heniggin Reifmans sun, Willaim Rütze ritter, Hainrich burgermaister ze Mentz, Richter Volkmâr, Hainrich zum Cleman, Hainrich zur Sumerwune, Richter Scherpel, Arnolt zum Frosche, Hainrich von Osterdingen, Tilmann zur Linden, Herman zum Zan, daz si frevellichen und ungevordert mit geriht, gaitlichen oder weltlichem si und ir clôster zerstört, vertriben, gehaimstucht und beschedigt heten, ir hus und ir hof zebrochen mit gewalt an recht, dez heten si schaden genom: hundert tusent mark silbers, Mentzer gewigds und mer, und vorderent gerihtz dar umb das unreht, gewalt und schaden, den si in als frevellich getan heten. Do wart daz recht gefregt und ertailt von den fürsten, herren und rittern. Erkanden wir uns des vorgeannten geboten und unverzogenlichen tags, dez wir in erkanden und erkennen an disem brief, so sôlt wir in und den convent richten über die vorgeannten von Mentz mit der acht und zu allem irem gut liggend oder varend in steten und uf dem land, besucht oder unbesucht mit der anlait ob si ez niht versprechen die wil wir ze gericht sezzen. Darnach taten wir als ertailt ward und gaben in anlait uf als ir gut, fürbaz ward in ertailt nach ir vorderung von den fürsten, herren und rittern ze anlaiter uf der vorgeannten von Mentz gut, Gôtfriid von Eppenstein, den wir in ze anlaiter gaben. Ims gebuten erenstlichen und gebieten nach dem ertailt mit unsern briefen. Ouch ward ertailt mit gesamenter urteil nach ir vorderunge über daz selb ertailt in ze schermer und ze helfer die edeln herren und fürsten, künig Johan von Behain, herzoge Rudolf und Ruprecht phalzgraven bi Rin, der greve ze Holland, Fridriche margraven ze Mihsen, Hainriche langraven zu Hessen, Ulriche greve von Württemberg, Rudolf, Fridrich und Hesse margraven von Baden, Johan und Symon greven von Spanhain, Geori, Chunrat und Hainrich ruhgraven, Johan und Fridrich wildgreven, Gôtz und Fridrich greven von Liningen, Gerlach, Hainrich und Emich, greven von Nazzawe,

Lutter, Dietrich und Sellentin, herren ze Isenburg, herre ze Limpurg, Ulrich, herre ze Ilanawe, Kun und Philips heren ze Valkenstein, Johan und Wilhelm von Katzenellenbogen greven, die schulthaizen, die burgermaister, der rat und die gemaind der stet ze Strazburch, ze Spir, ze Worms, ze Oppenheim, Eölen, Ach, Wesel, Bopparten, Koblenz, Frankenford, Fridberg, Gailenhusen, Weppler und gemainlich all die die si aischend oder vorderent, si sien in steten gesezzen oder uf dem Land, edel oder unedel, swie die gehaizzen sien, die wir in ze schirmer nach der ertail geben. Ouch ward ertailt, nach irs fürsprechen fürlegunge waz frihait die vorgeannten von Mentz heten von in und dem convent irs klostere bisher gehapt, ez weren brief dar über geben oder niht, die sölten si verlören han und fürbaz kain recht dar an han. Ouch ward ertailt, daz wir noch daz rich die vorgeannten von Mentz aus der acht nit sülen noch mügen lazen an der cläger willen und haiz, noch anlait wider geben die uf si oder uf ir gut gegeben und ertailt wer. Ouch ist ertailt, wer in nach der aht fürbaz beholfen wer und in zu leti wider dis vorgeschriben ertail, der sol in allen den schulden sin als si selber mit lib und mit gut, welh auch der vorgeannten schirmer und helfer in nit beholfen wer und si nit schirmenti, da sülen wir und daz rich hin rihten als recht ist. Fürbaz ist auch ertailt von den Fürsten, herren und rittern, wer zu den vorgeannten von Mentz gesworen, verlopt, verhaizzen sich het oder verbunden mit aiden, triwen, gelübben, oder briefen wie si gehaizzen sint, der sol der und des ledig und los sin und unverbunden und der büntnütze ze kainem schaden komen weder an lib noch an gut, wan si wider das Rich und den Rechten frevellich getan hant als vor uns da wir ze geriht sazzen, fürsten, herren und rittern, mit gesamenten mut und ertail ertailt hant. Dez geriht und ertail zu ainem waren urkund und sicherhait geben wir in disen brief besigelt mit unsers hoferihtz insigel, der geben ist zu Frankenford an dem nehesten dinstag vor dem vorgeannten unser Frawen tag, da man zalt von Christes geburt driuzehn hundert jar, darnach in dem zwai und drizzigsten jar in dem abzehenden jar unsers richs und in dem fünften dez kaiseriums.

Die Urkunde befindet sich gegenwärtig in doppelter Ausfertigung auf Pergament im Besitze des Herrn Décan Hertel in Oppenheim, an welchen sie aus der Hinterlassenschaft des Domcapitulars Schunk in Mainz gelangte. Beide Ausfertigungen sind nebst den daran hängenden Siegeln wohl erhalten, stimmen aber nicht ganz genau mit einander überein.

Ueber Wachstafeln.

Vom Archivar Hirschel in Dresden.

Der Freisinger und Nürnberger Wachstafeln wird Sp. 101 und 102 d. Bl. als besonderer Seltenheit gedacht.

Inzwischen ist nicht unbekannt, dafs der im Alterthume ganz gewöhnliche Gebrauch der Wachstafeln als Schreibmaterials, namentlich zu vorläufigen Niederschriften, hin und wieder bis weit in das Mittelalter herab sich erhalten hat, ja in den Salzwerken zu Halle a. S. noch heutigen Tags vorkommen soll. Außer den zwei obgenannten mittelalterlichen Wachstafelbüchern findet sich daher noch eine ziemliche Anzahl anderer dergleichen, z. B. ein zweites, jedoch abhanden gekommenes Nürnberger, in Mafsmann's libellus aurarius sive tabulae ceratae, (Lipsiae, 1840) pag. 19 verzeichnet.

Ueber die daselbst aufgeführten Leipziger von 1426, jetzt in der Dresdener Bibliothek unter M. 18 und 19 aufbewahrt mag noch bemerkt sein, dafs D. Schäfer's Sachsenchronik, (Dresden, 1852) Bd. I, S. 35, eine ausführliche Beschreibung derselben enthält.

Endlich ist noch zu erwähnen, dafs mehrere ältere Wachstafeln neuerdings in Siebenbürgen zum Vorschein gekommen sind, worüber die Sitzungsberichte der Wiener Akademie, philol.-histor. Klasse, Jahrgang 1858, Band XXVII, S. 89 beachtenswerthe Nachrichten bringen.

Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekshelfen O. König in Rudolstadt.

(Schluß.)

1380. — Quittung derer von Griesheim über die vom Abt zu Paulinzelle wegen des gefangenen Dietrichs von Witzleben gezahlten 75 fl. (Sondersh. Archiv.)

1383. — Hermannstein von Witzleben, Fritz und Heinrich, seine Söhne, Tiesel der Jüngere, Tiels Sohn, Iring und Fritz, Gebrüder von Witzleben.

1387, am nestin suntage nach unsir vrowin tage lichte-
weye, — Beringer von Witzleben verkauft wiederkäuflich dem Kloster zu Ilm 2 Pfd. Pfennige jährlichen Zinses an 4 Hufen Land zu Bösleben. (Archiv zu Sondershausen.)

1388. — Graf Johann's und seines Sohnes Günther von Schwarzburg Verschreibung über 80 Pfd. 30 Schillinge dem Abte Johann von Paulinzelle gegeben. — U. d. Z.: „beringer von wyzeleibin“. (Rudolst. Archiv.)

1388, Judica. — Graf Johann von Schwarzburg kauft von der Gräfin Sophie von Kevernburg die Hälfte der Stadt Ilm. U. d. Z.: „Fr. von Witzleben, gesessen zu dem Steine, Friedrich, Herrn Hermannsteins Sohn, und Dietrich von Witzleben.“

1390, Novbr. 11. — Markgraf Wilhelm übereignet dem Kl. Celle die Dörfer und Güter Geezwicz, Myrow und Leczschew in der Pflege zu Meissen, mit Ausschluss der obersten und Halsgerichte, was Hals und Hland antritt. U. d. Z.: „Heinrich von Wytzeleyben.“ (Beyer a. a. O. p. 640.)

1392, an vuser lieben vrowen tage lichtweye. Beringer von wizeleibin bekennt, dafs er vom Kloster Paulinzelle eine

Hufe Artlandes und eine Wiese zu Bösleben zu Lehn habe. (Rudolst. Archiv.)

1392. — Dietrich von Witzleben verkauft an Apel Sennebelle, Bürger zu Königsee, 2 Pfd. Geldes jährl. Zinses. (Rudolst. Archiv.)

1393. — Obligation Dietrichs von Hof zu Bösleben und Beringers von Witzleben zu Gummerstadt über von dem Kloster zu Ilm geliehene 40 Pfd. Pfennige.

1395, an dem sonnabynde nach Sendc, Jacobustage dez heiligin Apostiln. Friedensvertrag zwischen dem Landgrafen Wilhelm und der Stadt Erfurt, vermittelt durch den Grafen Heinrich von Schwarzburg und den gestrengen Ern friczsche von wizeleiben, Ritter, und Hermann von Harstal, Landrichter. (Doc. Erfurtens. in archivo Rudolst.)

1399. — Albrecht von Witzleben der Jüngere und seine Frau Katharine verkaufen der Vicarie S. Andrea zu Ilm 16 Schillinge wiederkäuflichen Erbzinses zu Arnstadt.

1407. — Vertrag zwischen Dietrich von Witzleben, Ritter, und dem Stifte U. L. Fr. zu Erfurt. U. d. Z.: Konemunt von Wizeleiben. (Arch. zu Arnstadt.)

1407. — Beringer von Witzleben verkauft dem Kloster zu Ilm Holz im Wällerslebener Flure für 70 Schock Gr.

1408. — Graf Günther von Schwarzburg verkauft seinen Antheil an der Langenwiese an Heinrich v. Witzleben, den Aeltern, jetzt Amtmann zu Hiltburg. (Archiv zu Rudolst.)

1417, am fritage nach St. Johannestag. Zeugniß der Mannschaft der Grafschaft Schwarzburg über einige unter den Grafen strittige Punkte. Darin kommen vor: Heinrich von Witzleben, Dietrich v. W. u. Fritsche v. W. (Archiv zu Arnst.)

1418, als man singet Judica me domine. Lehnbrief der Frau Barbara v. Witzleben über 60 fl. Erbzinsen. Darin kommt vor: Conrad, ihr Sohn.

1418. — Wiederkaufsverschreibung über 1200 Mark l. S., die Graf Günther von Schwarzburg vom Gr. Heinrich v. Schw. aufgenommen und dafür Königsee u. Ilm, wie auch das Recht auf Paulinzelle versetzt hat. U. d. Z.: Heinrich v. Witzeleubin zu der Wassenburg. (Sondersh. Archiv.)

1418 in die S. Andreae apostol. Graf Günther v. Schwarzburg verkauft wiederkäuflich 23 fl. Zinsen aus der Stadt Ilm für 230 fl. an Heinrich von Witzleben, Amtmann zu Heldburg. (Arch. zu Arnstadt.)

1419. — Graf Heinrich von Schwarzburg belehnt Heinrich, Kirstan, Dietrich, Heinrich und Conrad von Witzleben mit allen den Erbzinsen etc., mit denen sie von seinem Vater belehnt worden waren. (Arch. zu Arnst.)

1426, Novbr. 11. — Der von Witzleben Stiftung in U. L. Fr.-Kirche in Arnstadt. (s. Unschuld. Nachr. 1721, p. 525—527.)

1428, Septbr. 7. Arnshaug. — Vertrag Burggraf Heinrich's I. von Meissen u. Herrn von Plauen mit Herzog Friedrich zu Sachsen über das Burggrafthum Meissen. U. d. Z.: „kirstan u. wizeleubin der Eldir. s. Märker a. a. O. S. 546.

1430. — Henze Scholke schwört den Gr. von Schwarzb. Urfehde. — Darin wird genannt: Fritsche v. Witzleben.

1432. — Graf Günther von Schwarzburg verkauft an Heinrich von Witzleben das Dorf Langewiesen mit Gerichten über Hals und Hand. Darin wird Heinrichs v. W. Frau, Felicia mit erwähnt. (Archiv zu Rudolstadt.)

1432, am fritage an vnser lieben frauwen abinde den man nennet Lichtwie. Graf Günther von Schwarzburg verkauft das Dorf Pennewitz wiederkäuflich für 427 rhein. Gulden an Heinrich von Witzleben. (Archiv zu Arnstadt.)

1438, Donnerstag nach Aegidii. Heinrich von Witzeleubin, Ritter, verkauft dem Kloster Paulinzelle ein Holz, „die zwu Grubitecn“ genannt. (Archiv zu Arnstadt.)

1456, am Sontage Oculi. Die Gebrüder Friedrich, Claus und Conrad von Witzleben verkaufen ihr Vorwerk zu Flaue mit allen Zubehörungen an den Grafen Heinrich v. Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen. (Archiv zu Rudolstadt.)

1456, an dems. Tage. Dieselben verkaufen ihr Dorf Breitenbach an Grafen Heinrich v. Schwarzburg etc. (Archiv zu Arnstadt.)

1456. — Heinrich von Witzleben gesessen zu Malschleben versetzt mit Zustimmung Herzog Wilhelms v. Sachsen das zu dem Dorfe Witzleben gehörende Gehölze u. das Kirchlehn u. Halsgericht das. denen von Witterde. (Arch. zu Rudolst.)

1457. — Herzog Wilhelm's von Sachsen Verwilligung, dafs der Pfarrer zu Oberndorf 6 Hufen Landes Pfarrgut zu Marlshausen gelegen, denen von Witzleybin, zu Marlshausen gesessen, um ein Korngeld eingethan. (Arch. zu Rudolst.)

1460 Dienstag nach concept. Mar. Graf Ludwig von Gleichen verkauft an den Grafen Heinrich von Schwarzburg einen Theil des Dorfes Witzleben. Darin kommt vor: Barbara von Witzleben, des verstorbenen Dietrich v. W. Ehegemahl.

1477. — Der Ursula von Witzleben in Gräfontonna Verschreibung über 30 dem Kloster Paulinzelle gegebene rhein. Gulden. (Rudolst. Archiv.)

1486, am samstag nach Dionysii. In einer zu Erfurt befindlichen, die Grenze zwischen Tiefengruben und Berka betr. Urkunde wird erwähnt: „Kerstan v. Witzeleuben, der Amtmann zu Blankenhain ist.“

1488, Dienstag nach St. Vitustag. Jerige (Georg) von Witzeleuben auf Liebenstein bürgt in einer Obligation Graf Günthers von Schwarzburg, in Vormundschaft seines Veters, Gr. Heinrich von Schwarzburg, für von Philipp Vitzthum erborgte 400 rhein. Gulden.

Volksreime aus dem 12. Jahrhundert.

Auf dem Vorsetzblatte eines ehemals dem „Leonhardus Sauter Vberlinganus 1624“ gehörenden Buches findet sich die Notiz: Die luterische studenten haben ain liedle erdicht vnd den Catholischen zu truz in ainem vmbrunckh gesungen:

Bet, bet, pfäffle, bet,
 Daz dich der Schweed nit zertret.
 Bifs Osteren kombt der Torstenson,
 Pfaffen vnd Münch müessen daruon,
 Ora, bet, pfäffle, bet.

Den 28. Junij Ao. 1610. Der fürst von Anhalt fürdt disen vers in seinem fahnen vor Gülch etc.:

Difs bedeut den Reformierten Stannnd

Jesuiter, Münch vnd pfaffen müessen aus dem land.

Donaueschingen.

Dr. Barack.

Volkslied.

1.

Ach guter gesell wes zeich du mich
 dafs du mich hast ze schnöde
 vnd spricht mir vppiklichen zu
 das thust du auch dem ede.
 du woltest meinem willen tun
 darvmb so wolstu vor mir han
 ein guldes kellen vnd nit lon.

2.

Darein do sol gesprengt sein
 vir diemant lauter vnd clare
 die woltest durch den willen mein
 ganz tragen offenbare.
 darvmb werst du mir gern holdt
 vmb edels gestain vnd rotes golt.
 für war ich gib nit solchen solt.

3.

Seyt ich dein fruntschaft kauffen sol
 so trags noch lenger faile.
 ydoch wolt ich dir gunnen wol
 vier ring an einem saile.
 wann du mich zu solchem nit vermagst
 und du von mir kain lon emphagst.
 du hafs gar vpikeleich bedacht.

4.

Also sol man den toren ton
 die sol man weishait leren
 die im von frawen wellen han
 vil lieber gut dan ere
 sie achten rechter liebe klain
 dann nur auf golt vnd edels gestain
 für war dir sols verzigen sein.

5.

Der fruntschaft vnd der dienste mein
 darzu der meiner habe
 sey nu das sprich wort ist worden gemein
 wer sich ann klainer gabe
 des ersten nit benugen lat
 dem sol verzigen sein das gros
 far hin gesel vnd hab dir das.

Aus dem Cod. germ. der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, Nr. 258, Fol. 177.

München.

Dr. A. Birlinger.

Bruchstück eines alten Kalenders.

Ein Pergamenstreifen des 15. Jhdts. enthält folgende Gesundheitsregeln*):

„Gusto. acetum comede cum ouis propter oculos ceduar betoniam agrimoniam in refectione bibe.

In iulio non vtaris venere potionem non accipias sanguinem non minuas flores apij et vue bibas non nimis dormias ab assato balneo et a piscibus palustribus a caulibus et a calidis cibis abstine pocio tua sit gamandre saluia ruta apium anetum.

In augusto ne tu infirmeris custodias te a frigore frigidis cibis vtere sepe noli balneari a piscibus palustribus simul et columbis abstine poleium et plantaginem assa sume maluas et caules non comedes ceruisiam et medonem non bibas.

In septembri buccellas panis lacte infusus ieiunus comede cottidie fructus maturos preter pira nisi cum potu comede. pocio tua sit costa agrimonia grana mastica si vis minue sanguinem.

In octobre tam uolatilia quam quadrupedia bene (bñ) sunt sana excepto solo cancro qui cancer leditur tunc a marino serpente racemis utere mustum bibe cum cocto ansere. sed hijs spëbus oportet ut stomachum custodias ne inter frigidus crescat ne corpus corrumpatur. pocio tua sit ceduar galanga cynamomum cubebe porris plurimis vtere quomodo uolueris.

In nouembri a balneo te abstine nullum capud comede cynamomum bibe.

In decembri a caulibus te abstine et ista si feceris per omnia membra sanaberis. et ista sufficiant.

Notandum quod ubi prohibetur minutio non simpliciter est intelligendum quod si necesse fuerit semper minuatur in omni tempore.“

Elberfeld.

Dr. W. Crecelius.

*) Vgl. Anzeiger, 1864, Nr. 9, Sp. 332 ff.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Seibald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Diesmal haben wir nur Erfreuliches zur Kenntniß unserer ge-
neigten Leser zu bringen.

Zunächst sind wir so glücklich, berichten zu können, daß
Se. Majestät der König Carl von Württemberg allergnädigst
geruht hat, zum Zwecke der Abtragung der durch den Ankauf
der freiherrlich von Aufseßischen Sammlungen dem germanischen
Museum erwachsenen Schulden letzterem die Summe von 500 fl. zu-
gehen zu lassen. Ist durch dieses königliche Geschenk jene uns be-
sonders am Herzen liegende Angelegenheit ihrer so sehr zu wün-
schenden baldigen Erledigung abermals um einen bedeutenden
Schritt näher gebracht, so war der vergangene Monat auch in ande-
ren Beziehungen ein günstiger für uns, sowohl was die Vermehrung
der Einnahmen, als was den Zugang an Geschenken für die Samm-
lungen betrifft. Wie uns erst kürzlich neue bedeutende Unterstützungen
aus mittelfränkischen und oberpfälzischen Kreisfonds zugebilligt
wurden, so ist uns neuerdings auch aus pfälzischen Kreisfonds wie-
der ein Beitrag von 100 fl. für 1864/65 zugeflossen. Nächstem haben
wir zu bemerken, daß auch die aus der herzogl. sachs.-meininger-
schen Staatskasse unserer Anstalt während der letzten 3 Jahre
gewordene jährliche Unterstützung von 25 fl. für eine weitere Finanz-
periode bewilligt worden ist. Aufser einem Geschenke von 20 fl.,
das Seitens der Stadt Hechingen dem germanischen Museum ge-
währt wurde, ist aber namentlich der erfreulichen Thatsache hier
noch zu gedenken, daß neuerdings bei Gesang-, Turn- und anderen
geselligen Vereinen eine rege Theilnahme an unserem Nationalinsti-
tute und seinen Bestrebungen sich zu erkennen gibt; und wir hof-
fen, diese Vereine, die in Lied und Wort des deutschen Vaterlandes
so oft gedenken, immer zahlreicher den Förderern unseres nationa-
len Werkes beitreten zu sehen. Hier ist Gelegenheit geboten, patri-
otischen Sinn zu bethätigen; nicht glänzender Gaben, nicht grosser
Opfer bedarf es dazu; legte nur jeder der vielen derartigen
Vereine unseres großen Vaterlandes jährlich ein kleines Scherflein
in unsere Hand, in ihrer Gesammtheit würden diese Gaben zur He-
bung und Förderung des germanischen Nationalmuseums ein Bedeu-
tendes beitragen. Möchte doch jeder deutsche Verein es für eine
Ehrensache halten, hier nicht zurückzubleiben!

Um unsere Bibliothek erwarben sich ein dankbarst anzuerken-
nendes Verdienst die Eigenthümer der J. G. Cotta'schen Buchhand-
lung in Stuttgart, von denen uns die im Verlage der letztern er-
scheinende deutsche Vierteljahrsschrift in ihren ersten 108 Nummern
gratis überlassen wurde, wie auch Hr. Lic. M. Meurer, Pfarrer, zu
Callenberg im Königr. Sachsen (s. unten Nr. 18,278—312).

Unserer Münzsammlung wurde eine schätzbare Bereicherung
von Seite des Direktoriums des Witte und Hücke'schen Waisen-
hauses zu Libau zu Theil, dem wir sechs alte Thaler verschiedenen
Gepräges zu verdanken haben.

Wie in letzter Chronik in Aussicht gestellt, geben wir am Schlusse
dieser Nummer das Verzeichniß der nunmehr erscheinenden 2. Lie-
ferung der „Photographieen aus dem german. Nationalmuseum“. Es

sei dieses Verzeichniß hiermit der freundlichen Einsicht unserer Le-
ser noch besonders empfohlen.

Neue Vertretung ihrer Interessen fand unsere Anstalt durch Er-
richtung einer Pflugschaft zu Neustadt a. S.

Aus **öffentlichen** und **Vereins-Kassen**: Vom Magistrat
der Stadt Peine 8 fl. 45 kr., vom Gemeinderath der Stadt Frei-
burg i. Br. 15 fl. (statt früher 10 fl.); von der Gemeinde Ostheim
1 fl., von der Gemeinde Reckertshausen 1 fl.; vom Diöcesan-
Verein zu Brackenheim 3 fl. 30 kr., vom Diöcesan-Vereine zu
Vaihingen 3 fl. einm.; von der Bürgergesellschaft zu Bopfingen
2 fl., vom Turnverein zu Gammertingen (Hohenzollern) 1 fl., vom
Turnverein zu Giengen a. d. Brenz 1 fl. einm., vom Abendvereine
zu Hechingen 2 fl., vom Gesang- und vom Gewerbevereine da-
selbst je 2 fl. und vom Musikvereine daselbst 5 fl.; ferner von
der vereinigten Maurer-, Steinmetz- und Ziegeldecker-Innung zu
Zeit 17 fl. 30 kr. einm.

Von **Privaten**: Bayreuth: Rechtspr. Freiherr von Malsen
3 fl.; Bopfingen: Stadtpfarrer Richter 1 fl.; Brackenheim:
Dekan Brackenhauer 1 fl.; Breslau: Kaufmann Rudolph Schöller
1 fl. 45 kr. einm.; Carlsruhe: Professor Löhlein 1 fl. 45 kr.; Cas-
sel: Dr. R. Harnier, Obergerichtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Eichstätt:
Wilhelm Freiherr von Lützelburg, Staatsanwaltsvertreter, 1 fl. 45 kr.
einm.; Friesach: Joh. Fridolin Fiala, Handelsmann, 1 fl. 10 kr.
einm., Dr. Johann Hanser, k. k. Notar, 3 fl. 30 kr. einm., Joseph Zun-
zer, Verweser der Radgewerkschaft in Olsa, 1 fl. 10 kr. einm.; Hof-
heim: Höfer, Vertreter der Staatsanwaltschaft, 1 fl.; Innsbruck:
Professor A. Huber 3 fl. einm.; Magdeburg: F. Wiggert, Profes-
sor u. Gymnasial-Direktor, 9 fl. 42½ kr. einm.; Mannheim: Dr. Ar-
mand Buhl in Deidesheim 2 fl.; Nürnberg: Steindruckerk Johann
Michael Brand 1 fl. 30 kr.; Posen: Justizrath von Gysicki 1 fl.
45 kr., Kaufmann Louis Jaffé 1 fl. 45 kr., Kaufmann Sam. Jaffé 1 fl.
45 kr., Stadtrath Katz 1 fl. 45 kr.; Potsdam: Geheimer Revisor Dre-
ger 1 fl. 45 kr., Hofapotheker Hensel 1 fl. 45 kr. (statt früher 52½ kr.),
Hofapotheker Krumbholtz 1 fl. 45 kr., Justizrath Naudé 1 fl. 45 kr.;
Rastatt: Rudolph Freiherr von Irntraut, k. k. Oberlieutenant, 2 fl.
36 kr. einm.; Schwerin: Gustav Peitzner, Ministerialregistrator,
1 fl. 45 kr.; Tangermünde: Pastor Spangenberg in Bellingen 1 fl.;
Unkel: von Cordier, k. Ingenieur-Hauptmann a. D. und Pastor in Un-
kelbach 1 fl. 45 kr., Carl Freiherr von Hoiningen genannt Huene,
Lieutenant im III. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth zu
Breslau, 1 fl. 45 kr.

Außerdem giengen unsern Sammlungen, wie wir dankend hie-
mit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

- Karl Opitz** in Plauen:
3280. Lehenbrief des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht
von Sachsen für Peter Metzsch. 1414. Pgm.
3281. Ein Band Bestallungs- und Pachtbriefe des kursächs. Obersten
Karl Bose. 1642—1650. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- Koninklijk oudheidkundig Genootschap** in Amsterdam:
18,236. Dies., Verslag over den Jare 1864. 8.
v. Cuny, Landgerichts-Assessor, in Cleve:
18,237. Bruchstücke eines Formelbuches; Pgm. Hs. 2 Doppelbl.
8. 14. Jhdt.
18,238. Bruchstücke einer medic. Pgm.-Hs. 2 Blätter. gr. 2. 14. Jhdt.
18,239. Bruchstücke einer medic. Pgm.-Hs. 3 Blätter. 4. 15. Jhdt.

- Dr. v. Lancizolle**, geh. Ober-Archivrat, in Berlin:
18,240. Kratz, die Städte der Provinz Pommern. 1865. 8.
- J. C. Hinrichs'sche** Verlagsbuchhandl. in Leipzig:
18,241. Handb. d. Geographie u. Statistik; Bd. I, 13. Lief. 1865. 8.
- W. Brandt**, Direktor des Gymnasiums Andreamum in Hildesheim:
18,242. Sonne, d. Primaner-Arbeiten auf d. Andreamum im Anfange des vorigen Jahrhunderts. 1865. 4. Progr.
- Universität Kiel:**
18,243. Schriften der Universität zu Kiel aus d. J. 1864. Bd. XI. 1865. 4.
- K. b. Akademie der Wissenschaften** in München:
18,244. Dies., Sitzungsberichte; 1865. I, Heft 1 u. 2. 8.
- Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde** in Leiden:
18,245. Dies., Handelingen en Mededeelingen. 1864. 8.
18,246. Dies., Levensberichten der afgestorvene Medeleden etc. 1864. 8.
- Kauffmann**, gräfl. Fugger-Glött'scher Domänen-Inspektor, in Dillingen:
18,247. Zacharia, Denkschrift, den privileg. Gerichtsstand der Standesherrn im Königr. Bayern in Strafsachen betr. 1858. 8.
18,248. Ders., Nachtrag zur Denkschrift etc. 1860. 8.
18,249. Piller, Anleitung zur Berechnung der chronol. Merkmale u. des Osterfestes. 1864. 4. Progr.
18,250. Jahres-Bericht über d. k. b. Lyceum, Gymnasium u. über d. Lateinschule zu Dillingen. 1864. 4.
- A. Knoblich**, fürstbischöflicher Sekretär, in Breslau:
18,251. Ders., Chronik von Lahn und Burg Lahnhaus am Bober. 1863. 8.
18,252. Ders., Herzogin Anna von Schlesien, 1204—1265. 1865. 4.
- K. statistisch-topographisches Bureau** in Stuttgart:
18,253. Dass., Beschreibung des Oberamts Oehringen. 1865. 8.
- Scheppig**, Oberbaurath, in Sondershausen:
18,254. Lasker und Gerhard, des deutschen Volkes Erhebung im J. 1848. 1. Lief. 1848. 8.
18,255. Reichensperger, d. preuß. National-Versammlung und d. Verfassung vom 5. December 1849. 8.
18,256. Rückblicke auf die preuß. National-Versammlung v. 1848. 1849. 8.
- Dr. Stephani** in Mannheim:
18,257. Geschichte der Herren von Plessen. Pap.-Hs. 18. Jhd. 2.
- Königl. sächs. Ministerium der Justiz** in Dresden:
18,258. Schwarze, Uebersicht der Civil- und Strafrechtspflege im Königreich Sachsen, 1860—62. 1865. 4.
- Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung** in Würzburg:
18,259. Chilianäum; 6. Bd., 10.—12. Heft. 1865. 8.
- Th. Oelsner** in Breslau:
18,260. Schles. Provinzialblätter; 4. Jhrg., April—Juni. 1865. 8.
- César Daly**, architecte du gouvernement, in Paris:
18,261. Revue générale de l'architecture; 22. vol. nr. 11—12. 2.
- Verein f. hamburg. Geschichte** in Hamburg:
18,262. Ders., von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. 1865. 4.
- Bergischer Geschichtsverein** in Elberfeld:
18,263. Ders., Zeitschrift etc.; II. Bd., 1. Hälfte. 1865. 8.
- Zoologische Gesellschaft** in Frankfurt a/M.:
18,264. D. zoolog. Garten; 6. Jhrg. Nr. 1—6. 1865. 8.
- Pegnesischer Blumenorden** in Nürnberg:
18,265. Festgabe zur zweihundertjähr. Stiftungsfeier des pegnesischen Blumenordens. 1844. 8.
- J. Fridolin Fiala**, Magister pharmac., in Friesach:
18,266. Hohenauer, d. Stadt Friesach. 1847. 8.
- Dr. Aug. Reichensperger**, Appellationsgerichtsath, in Köln:
18,267. Ders., die Kunst Jedermanns Sache. 1865. 8.
- Eugen Schnell**, fürstl. hohenzoll. Hofkammerrevisor, in Sigmaringen:
18,268. Ders., Stephanie v. Hohenzollern. 1863. 8.
18,269. Ders., Carl Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen. 1863. 8.
18,270. Ders., Anton Aloys v. Hohenzollern-Sigmaringen. 1856. 8.
- Bauer & Raspe**, Verlagsbuchh., in Nürnberg:
18,271. Lochner, d. Stadt Nürnberg im Ausgang ihrer Reichsfreiheit. 1858. 8.
18,272. Lampert, der Fall Magdeburgs. 1861. 8.
- Voigtländischer alterthumsforschender Verein** in Hohenleuben:
18,273. Ders., 34. 35. 36. Jahresbericht. 1865. 8.
- Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg** in Würzburg:
18,274. Ders., Archiv; Bd. 17, 2. u. 3. Heft u. Bd. 18. 1865. 8.
- Société d'histoire de la Suisse romande** in Lausanne:
18,275. Dies., mémoires et documents; tome XX. 1865. 8.
- Dr. Adelb. v. Keller**, Univers.-Professor, in Tübingen:
18,276. Ders., un miracle de nostre dame etc. 1865. 4.
- Verlag der Frauen-Zeitung** in Stuttgart:
18,277. Kirchenschmuck etc., Bd. XVII, 2. Heft. 1865. 8.
- Lic. M. Meurer**, Pfarrer, in Callenberg b. Waldenburg (Kgr. Sachsen):
18,278. Matthesius, der Artickel vnd die Historia von Vnserem hern Jhesu Christo; 2 Thle. Pap.-Hs. 1552—58. 2.
18,279. Ders., vom heiligen Catechismo vnd kinder lehr. Pap.-Hs. 16. Jhd. 2.
18,280. Auszüge aus Luther's Tischreden u. a. m. Pap.-Hs. 16. Jhd. 2.
18,281. Pontificii nuncii commemoratio ad ducem Johannem Fridericum etc. 1533. 4.
18,282. De injustis processibus iudicii camerae imperialis protestatio etc. 1538. 4.
18,283. Ausschreiben, an alle Stende des Reichs, jnn der Christlichen Religion aynungs vorwandten nahmen etc. 1538. 8.
18,284. Acta in conventu Ratisbonensi etc. 1541. 4.
18,285. Corvinus, Acta: Handlungen: Legation vnd schriftte: so durch... Philippen, Landgrauen zu Hessen etc. Inn der Münsterschen sache geschehen etc. 1536. 4.
18,286. Trew von Fridesleuen (M. Bucer), von Kirchen gütern. 1540. 4.
18,287. Alberus, der Barfuser Münche Eulenspiegel vnd Alcoran. 1542. 4.
18,288. Anbrennen und werbung der Bebstlichen batschafft etc. 1523. 4.
18,289. Emser, wider das vnchristenliche buch M. Luthers Augustiners, an den Tevtschen Adel aufgangen. 1520. 4.
18,290. Eck, des heiligen Concilij tzu Costentz... entschuldigung etc. 1520. 4.
18,291. Schutz und hanthabung der Sibenn Sacrament wider M. Luter, von dem König zu Engelandt...., Heinrichen dem achten aufgangen. 1522. 4.
18,292. Erasmus v. Rotterdam, ein nutzliche vnderweisung eines Christenlichen fürsten wol zu regieren. 1521. 4.
18,293. Ders., ein klag des Frydens etc. 1521. 4.
18,294. Ders., vormanung das heylige Euangelium vnd der heyligen zwelfboten schrift fleissig zu lesen. 1522. 4.
18,295. Ders., von der verbotthen speyls des fleyschs. 1523. 4.
18,296. Ders., auflegung des ersten Psalmen. 1520. 4.
18,297. Hutten, anzöig, wie allwegen sich die Römischen Bischöff, oder Bapst gegen den teütschen Kayseren gehalten haben. 4. Ursachen so die Chur vnd Fürsten: auch Stende vnd Stedte, der bekentnis, warhaftiger, Göttlicher, vnd Euangelischer Lahr... zu erkennen gegeben. 1537. 4.
18,299. Das Bapst, bischoff, vnd Cardinal, die rechten Ketzter seint. 4.
18,300. Causae quare synodum indictam a Romano pontifice, Paulo III. recusarint, Principes, Status et Ciuitates imperii etc. 1537. 4.
18,301. Murnarus Leuiathan vulgo dictus Geltnar oder Gen's Prediger. 4.
18,302. Agathivs, de bello Gotthorum etc. 1519. 4.
18,303. Miechow, tractatus de duabus Sarmatiis. 1518. 4.
18,304. Kymeus, ein Alt Christlich Concilium etc. 4. (Defekt.)
18,305. Fener, Sturm wider ain laymen thurn. 4.
18,306. Bekantnus des Glaubens: die Robertus Barns.. zu Lunden in Engelland gethau hat. 1540. 4.

- 18,307. *Lonicerus, catechesis de bona Dei uoluntate erga quemuis Christianum.* 4.
 18,308. *Gloriosorum christi confessorum Vdalrici et Symperti historie.* 1516. 4.
 18,309. *Vita sancti Swiberti etc.* 1508. 4. (Defekt.)
 18,310. *Hermanni Buschij Spicilegium.* 1508. 4.
 18,311. *Meurer, d. Leben der Altväter d. luther. Kirche; 3. u. 4. Bd.* 1863—64. 8.
 18,312. *Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Jhrg. 1864, Nr. 14—16 u. Jhrg. 1865, Nr. 18 u. 19.* 4.
Dr. Jos. Diemer, k. k. Regierungsrath, Direktor der Universitäts-Bibliothek in Wien:
 18,313. *Ders., Beiträge zur älteren deutschen Sprache u. Literatur; 5. Thl.* 1865. 8.
Hermann Böhlau, Verlagshandl., in Weimar:
 18,314. *Zeitschrift für Rechtsgeschichte; Bd. IV, 3.* 1865. 8.

- G. D. Bädeler**, Verlagshandl., in Essen:
 18,315. *Drewen u. Küchler, Adreßbuch der Bürgermeisterei Essen.* 1865. 8.
 18,316. *Essener Zeitung, Jhrg. 1865, Nr. 146—150.* 2.
Friedr. Wagner, Verlagshandl., in Braunschweig:
 18,317. *Matthias, d. Feldzug von Waterloo u. die Braunschweiger unter Herzog Friedrich Wilhelm.* 1865. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Müller**, Kaufmann, in Nürnberg:
 4868. *Großes mittelalterlicher Schlüssel, gef. zu Epprechtstein.*
Scheppig, Oberbaurath, in Sondershausen:
 4869. *3 neue Abdrücke aus den Thaten des Hercules von H. Aldegrever.*

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Sr. Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter v. Perger. X. Jahrgang. Mai — Juni. Wien, 1865. gr. 4.

Die Domkirche zu Krakau. Von A. Essenwein. (Schluß.) — Fundkarte von Aquileja. Von Dr. Friedrich Kenner. (Mit 1 Tafel.) — Aus dem Schatze des Stiftes St. Paul in Kärnten. Von Dr. Karl Lind. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) — Ueber zweischiffige Kirchen in Tirol. (Mit 2 Holzschnitten.) — Besprechungen. — Correspondenzen. (Funde, Pfahlbauten etc.). — Notizen.

Mittheilungen der kaiserlich-königlichen geographischen Gesellschaft. VII. Jahrgang 1863. Redigiert von Franz Fötterle. Wien, 1863. gr. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. Berichte über die Versammlungen (28. October 1862 — 23. Juni 1863). — Abhandlungen, und zwar folgende in's Geschichtsfach einschlagende: Die Religionssekten in Oesterreich. Von T. V. Goehlert. — Das Land in Oesterreich als Grundlage für Kultur und Geschichte. Von B. Gatti. — Versuch einer Erklärung der Namen Juvavum, Ivaro und Igonta. Von J. Bergmann.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. Dreizehntes Heft. Mit einer Abbildung. Gratz, 1864. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Abhandlungen: Die Freien von Sunneck, Ahnen der Grafen von Cilli. Von Dr. Karlmann Tangl. — Epigraphische Excursion, von Dr. Richard Knabl. — Der Kalenderstreit in Steiermark. Von J. Zahn. — Nekrolog Kaspar Harb's. Von Dr. Richard Knabl. — Ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte der Jahre 1600 bis 1618 aus den Rathspartokollen der Marktgemeinde Mureck. Von Dr. Johann Krautgasser. — Nachträge zum Aufsatz: Windischgratz und die Herren von Windischgratz bis 1551 (s. XII. Heft). — Kleinere Mittheilungen: Ein Gräberfund. Ueber die Schlacht bei Mühldorf. Sigmund von Prueschenk. Aus alten Stammbüchern etc. — Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark. Mitgetheilt von Dr. Georg Göth. (Forts.)

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Herausgegeben vom historischen Vereine für Steiermark. I. Jahrgang. Gratz, 1864. Verlag des historischen Vereines. 8.

Materialien für steiermärkische Geschichte: a. aus München, b. aus Dresden. Von Zahn. — Inhalts-Verzeichniß steierischer Stände- und Landtagsakten aus dem 16. und 17. Jahrhunderte. Von Krones. — Verzeichniß der Handschriften der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Gratz. Von Zahn. — Ueber Johann Manesdorfer, Chronisten des Klosters St. Lambrecht. Von M. Pangerl.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. II. Band, 9. u. 10. Heft. Redigiert vom ersten Secretär Dr. Ethbin Heinr. Costa. Verlag der juristischen Gesellschaft. (Ausgegeben am 23. Juni 1865.) Laibach, 1865. 8.

Das Landschranengericht in Laibach. Eine rechtshistorische Skizze. Von August Dimitz.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zehnten Bandes zweite Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XXXIX. Band. München, 1865. 4.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1865. I. Heft I. u. II. München. 1865. 8.

Die Erklärung des Rénos, Moinos und Mogontiäcon, der gallischen Namen der Flüsse Rein und Main und der Stadt Mainz.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Siebzehnter Band. Zweites und drittes Heft. Würzburg, 1865. 8.

Geschichte des Dorfes Nüdlingen. Von Dr. Carl Borberger. — Geschichte der freiherrlichen Familie von und zu Erthal. Aus den Quellen dargestellt von Dr. Kittel. — Stadtbuch von Hofheim, aus dem Jahre 1385. Mitgetheilt von J. B. Seikel.

Achtzehnter Band. Die Weihbischöfe von Würzburg. Ein Beitrag zur fränkischen Kirchengeschichte von Dr. N. Reininger. Würzburg, 1865. 8. 1 Bl. u. 428 Stn.

34. 35. 36. Jahresbericht des Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereins zu Hohenleuben. Vorgetragen

in der Hauptversammlung am 2. August 1865 von Advokat Julius Friedemann, Vereinssekretär. Weida, 1865. kl. 8.

Jahresberichte. — Bücherkatalog. Forts. — Urkunden: Nr. I—VII.

Vierter Jahresbericht und Mittheilungen des Historisch-Statistischen Vereins zu Frankfurt a. O. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 1864. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Regal des Judenschutzes in der Neumark und Lausitz während der Jahre von 1324—1415, vom Ober-Regierungs-Rath Philippi. — Historische Bemerkungen über den Hopfenbau in der Stadt Buckow und Umgegend, vom Kreisgerichts-Rath Kuchenbuch. — Sechshundfünfzig bisher ungedruckte Urkunden nach den Originalen des rathhäuslichen Archivs zu Müncheberg, vollständig oder im Auszuge mitgeth. von dems. — Die Marienkirche zu Müncheberg und die Kirchen zu Wulkow, Trebnitz, Schönfelde, Demnitz, Döbberin, Buchholz, Hasenholz, Worin, Alt-Rosenthal, Hoppegarten, Eggersdorf, Garzin, Jahnsfelde, Görldorf, Neuentempel, Obersdorf, Münchehofe, Dahmsdorf, Petershagen, Dolgelin, Hasenfelde, Steinhöfel, Marxdorf, Arnsdorf, Hermersdorf, Gusow, Buckow, Falkenhagen, Comturei und Dorf Lietzen, Heinersdorf, Tempelberg. (Mit Abbildungen.) Von dems.

Von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. XI Blatt Abbildungen nebst Erläuterung. Herausgegeben vom Vereine für hamburgische Geschichte. Hamburg, 1865. 4. III u. 37 Stn.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Dr. K. W. Bouterwek und Dr. W. Crecelius zu Elberfeld. Zweiter Band, erste Hälfte. Mit 2 Abbildungen. Bonn, 1865. In Commission bei A. Marcus. 8.

Ueberblick über die niederrheinisch-westfälische Territorial-Geschichte bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts. Von A. v. Haefsten. — Hermann Wilcken, genannt Witekind, und seine Kirchenordnung von Neuenrade. Von Pastor Wolters. — Historische Gedichte vom Niederrhein. Von Dr. W. Crecelius. — Denkschrift über eine grössere literarische Unternehmung des Berg. Geschichtsvereins (den Jülichischen Erbfolgestreit betr.). Von Dr. P. Hassel. — Zur Geschichte des Kreises Solingen. Der Rittersitz Steinbüchel und die Gezelin-Kapelle. Von Steuer-Einn. Lülldorf. — Eine urkundliche Ueberlieferung über die ersten kirchlichen Einrichtungen im Jülicherlande. Von Dr. Fr. Hossé. — Drei Huldigungstage der Stadt Wesel. Von Dir. Bouterwek. — Ein Autographon des Herzogs Johann Wilhelm und seiner Gemahlin Jacobe. Von dems. — Exorcizatio, an Herzog Johann Wilhelm geübt. Von dems. — Die Regiments-Ordnung vom 11. December 1592. Von dems. — Zur Erinnerung an Johann Pe-

ter Berg, weil. Prof. der Theologie und Kirchengeschichte an der Universität Duisburg. Von dems. — Bücheranzeigen. — Eine Werden'sche Klosterlegende. Von Dr. W. Crecelius.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Trente-deuxième année. Tome V. IV. Série. 365. Livr. Avril 1865, 366. Livr. Mai 1865. Paris, 1865. 8.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 13. Janvier et Février 1865. Lille et Dunkerque, 1865. 8.

Extrait des procès-verbaux. — Curés du doyenné de Bailleul, (suite) par C. David. — Documents relatifs à la ville de Bergues, communiqués par M. E. de Coussemaker. — Notes (sur les traces historiques de l'ancienne nationalité flamande) recueillies par J.-J. Carlier. — Revue du mouvement flamand, par l'abbé D. Carnel.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, over het Jaar 1864. Leiden, E. J. Brill. 1864. 8.

Handelingen, toespraak, verslagen. — Mededeelingen: Fragmenten eener oude Kronijk, medegedeeld door Mr. L. Ph. van den Bergh. — Verslag betreffende een Nederduitsch HS. van rekenen meetkunstigen inhoud van Samuel Carolus Kechelius, door Dr. E. van den Ven. — Lijst van stukken betreffende Nieuw Nederland, verschenen in Amerikaansche Mengelwerken. — Catalogus Librorum Manuscriptorum in Bibliotheca S. Salvatoris, quae fuit Bononiae; ex MS. H. Copes. — Het Gedenkteken op het Huldtooneel, door Dr. L. J. F. Janssen. — Jets over het Geboortejaar an den Geboortedag van Marcus Zuerius Boxhorn, door Mr. J. de Waal. — Cartesius Uiteinde, medegedeeld door Mr. J. de Waal. — Inventaris der Handschriften van Mr. s. c. Nederburgh, Commissaris Generaal van Nederlandsch-Indië, opgemaakt door Mr. J. P. Fremery jr.

Levensberigten der afgestorvene Medeleden van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. Bijlage tot de Handelingen van 1864. Leiden, E. J. Brill. 1864. 8. 396 Stn.

Zes-entertigste Verslag der Handelingen, van het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde, over het Jar 1863/64. (Getrukt te Warkum.) 8.

Schriften der gelehrten estnischen Gesellschaft. Nr. 4. Das Steinalter der Ostseeprovinzen Liv-, Est- und Kurland und einiger angrenzenden Landstriche, von C. Grewingk. Dorpat, 1865. 8. 118 Stn., 2 Bl. u. 2 Holzschnitt-Tafeln.

Sitzungs-Berichte der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst im Jahre 1864. Mitau, 1864. — Desgleichen im Jahre 1865, am 3. Februar.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 37) Die Grippswalder Matronen- und Mercuriussteine, erläutert von Franz Fiedler. Fest-Programm zu Winkelmann's Geburtstage am 9. December 1863. Herausgegeben vom Vorstaude des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn, bei A. Marcus. 24 Stn. 4. Mit einer Tafel in Steindruck.

Während in neuester Zeit das immer mehr an Umfang gewinnende Gebiet der Pfahlbauausgrabungen nicht nur die Aufmerksamkeit der Forscher in erhöhtem Grade anzieht, sondern auch die Theilnahme des gebildeten Publikums in früher nicht gekannter Weise diesem Zweige unserer Alterthumskunde zuwendet, fährt im Rheinlande, durch neue Entdeckungen stets rege gehalten, die Wissenschaft fort, den wichtigen Zeitpunkt des Zusammenstosses der verschiedenen Elemente, deren Verschmelzung oder Widerstreit der heutigen Ge-

sittung die Grundlagen gegeben, an das Licht zu ziehen. Zu den werthvollsten Entdeckungen der letzten Jahre gehört eine ganze Reihenfolge von Votivsteinen, die an einem Orte am Abhänge eines verlassenem Flußbettes des unteren Rheines vereint gefunden und sämmtlich celtischen Gottheiten aus der Zeit der ausgebildeten Romanisierung derselben gewidmet sind. Die Erklärung dieser Denkmäler nimmt Anlaß, das bisher über diesen Gegenstand bekannt gemachte und weit zerstreut liegende wissenschaftliche Material zusammenzufassen, sowie das letztere durch die neugebotenen Anhaltspunkte zu vermehren. Bleibt manche Frage auch noch als solche bestehen, so ist es auf einem so sehr der Vergessenheit anheim gefallenem Gebiete immer schon wichtig, bestimmte Fragen gestellt zu wissen, deren endliche Lösung meistens über die anfänglich festgehaltenen Gesichtspunkte noch weit hinausführt. — Das vorliegende Programm schließt sich an sechszehn vorhergehende ähnlichen Inhalts an.

38) Neerlands oudheden. Le moyen âge et la renaissance dans les Pays-Bas. Choix d'objets remarquables du 12^e au 17^e siècle par D. van der Kellen jr. chevalier de l'ordre de la couronne de chêne etc. La Haye. Martinus Nijhoff, Librairie ancienne et moderne. I. livraison. 4.

Der den Gelehrten und Künstler in sich vereinigende Verfasser, bereits bekannt durch seine Veröffentlichung der alten Wandmalereien in der St. Bavokirche zu Harlem, sowie durch ein dem vorliegenden ähnliches Werk von 100 radierten Platten, gibt darin gewissermaßen die Fortsetzung des letzteren, nur mit dem Unterschiede, daß die Abbildungen in strengerem Sinne durch Kupferstich hergestellt sind. Das Werk wird aus 20 bis 25 Lieferungen bestehen, in drei verschiedenen Ausgaben auf gewöhnlichem und chinesischem Papiere und in einer Prachtausgabe mit feiner Colorierung erscheinen, jedes Heft 5 Tafeln enthalten und ein später folgender Text in holländischer und französischer Sprache die nöthigen Erklärungen hinzufügen. Die vorliegende Lieferung bringt einen gothisch verzierten Schrank aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der im Brande des Museums Boymans zu Rotterdam 1863 zu Grunde gegangen; ferner einen vergoldeten Reliquienbehälter vom 14. Jhd. im Besitze des Verfassers, einen sehr reich ausgestatteten Nautilusbecher aus der späteren Renaissance, ein mit Elfenbein eingelegtes Jagdgewehr und ein Trachtenbild nach einer Miniatur vom Ende des 15. Jahrhunderts. Der Text, von welchem ein Probeblatt beiliegt, ist kurz und gibt, einer unnöthigen Wiederholung dessen, was die Abbildungen schon zeigen, sich enthaltend, nur die nöthigen Fingerzeige zum Verständniß der letzteren.

E.

39) Shakespeare in Germany by Dr. William Bell, at 6, Crescent-place, Burton Crescent, London, W. C. 1864. 8.

Der auf dem Gebiete der Shakespeareforschung unermüdete Verfasser, der bereits in den beiden Bänden seines bekannten Werkes: Shakespeares Puck and his Folkslore seine Vermuthung, daß der berühmte englische Dichter während dreier, durch keine andern bekannten Thaten ausgefüllten Jahre seines Lebens in Deutschland verweilt habe, zu begründen versucht, macht in der genannten, zur Feier der Geburt Shakespeares herausgegebenen Schrift diese Frage zum ausschließlichen Gegenstande der Behandlung. Er weist nach, wie letzterer nicht nur bei Wahl seiner Stoffe

in hervorragender Weise deutsche Quellen benutzt, die in England schwer bekannt gewesen sein können, sondern auch in seine Schriften Wörter aufgenommen habe, die den englischen Lesern unverständlich, durch die Commentatoren von Warburton und Johnson bis auf Steevens falsch oder gar nicht erklärt, leicht begriffen werden, wenn wir einige Kenntniß des Deutschen bei Shakespeare voraussetzen. So findet der Verfasser die Fabel zum Kaufmann von Venedig in dem altdutschen Liede: „Von dem Kaufmann, der dem Juden ein Pfund Schmerbs aus seiner Seytten versetzt“; die zur Comödie der Irrungen in einer deutschen Uebersetzung des Plautus, die zum Hamlet in einer Uebersetzung von Albert Kranz's „Historia Daniae u. s. w. Deutsche Wörter kommen vor in König Lear, Act I, Sc. 4; im Kaufmann von Venedig, Act III, Sc. 1; im Timon von Athen, Act IV, Sc. 3 u. s. w.

40) Klänge von der Thur. Dichterische Versuche eines Wylerbürgers. St. Gallen. Druck der F. D. Kälin'schen Offizin. 1865. 8. 92 Stn.

Der ungenannte Verfasser, der uns in einem „Nachwort“ nur verrieth, daß er der sechste der Wyler Bürger sei, die im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts als Dichter aufgetreten sind, gibt uns in diesem Buche sechs verschiedene Dichtungen, deren Stoff der Geschichte und der Sage seiner Vaterstadt entnommen ist. Die erste derselben schildert im Gewande der modernisirten Nibelungenstrophe die wundersamen Wirkungen der Predigten des Bruder Berchtold (Berthold von Regensburg), der vom Jahre 1250 an Deutschland und die Schweiz als Wanderprediger durchzog und auf freiem Felde seine Vorträge hielt, zu denen stets eine große Menge Volks herbeiströmte, da er mit glühender Begeisterung sprach und die Uebergrieffe der Geistlichkeit und des Adels scharf rügte. Der Dichter gibt uns ein lebhaftes, farbenreiches und naturtreues Bild einer solchen Predigt Berchtold's in Wyl (1255), die Bekehrungen und sogar Wunder zur Folge hatte. Das zweite Gedicht behandelt eine Episode aus einer der Fehden Rudolfs v. Habsburg vor seiner Kaiserzeit: die Versöhnung desselben mit dem Abte Berchtold zu Wyl. Auch die übrigen Gedichte gründen, wie die genannten, auf Erzählungen schweizerischer Chroniken und sind in ansprechender Form durchgeführt. Wir heben davon noch das Gedicht: „die erste Messe“ heraus, welches die Sage zum Gegenstand hat, daß die Kraft des Gebetes eines Priesters, der seine erste Messe las, den Geist eines Verstorbenen aus dem Grabe heraufbeschwor, damit dieser die Schuld sühne, die er an der Mutter jenes Priesters begangen.

41) Geschichte der vier Märkte Au, Wolnzach, Mainburg und Nandlstadt in der Hallertau von Dr. Johann Baptist Prechtl, k. Pfarrer in Reichertshausen. Mit der Ansicht des Schlosses zu Au und den vier Märktewappen. 1864. Selbstverlag des Verfassers und in Commission der Wölfl'schen Buchhandlung in Freising. 8. 235 Stn.

Die Bedeutung der vier kleinen Orte, deren Geschichte in dem oben genannten Werkchen zusammengestellt, ist an sich nicht so groß, daß sie weit über die Grenzen ihrer Weichbilder hinaus interessieren könnte; allein der merkwürdige Umstand, daß sie als Belege ihres Entstehens nicht nur mancherlei Denkmäler aus der Zeit der römischen Ansiedlungen, sondern als Grundlage ihrer ersten Geschichte auch Urkunden aus Zeiten aufzuweisen haben, wo für die meisten viel bedeutenderen Orte jene noch lange schweigt, ver-

leihen den vier Märkten wie dem Inhalte des Buches eine besondere Wichtigkeit. Bereits aus dem 8. und 9. Jahrhundert treten die Urkunden in solcher Menge auf, daß sie nicht allein über einzelne Thatsachen, sondern auch schon über Zustände Licht verbreiten und uns über Verhältnisse aufklären, deren Bedeutung weit über den Ort ihres Zutagetretens hinausgeht. Die Behandlung des Stoffes ist einfach, verständig und in Rücksicht auf den verfolgten Zweck erschöpfend. Selbst das abenteuerliche Spiel der Kelten, welches durch die meisten der nicht grade seltenen Ortschroniken jener Gegend sich zieht und manche derselben bei anderen Vorzügen geradezu ungenießbar macht — wir deuten hier nur von fern auf ein anderes Buch, das nicht nur die Entstehung der Stadt Kehlheim, sondern auch seine Benennung mit diesem Namen kurze Zeit nach der Erbauung Roms verlegt — tritt in gegenwärtiger Schrift ziemlich gemäßigt auf.

- 42) Chronik der Stadt und des Closters Mühlberg. Nach authentischen Quellen bearbeitet und herausgegeben von Carl Robert Bertram, Kämmerer. Torgau, Heinrich Emil Schneider. 1865. 8. 155 Stn.

Die Geschichte eines Ortes, der, kaum mehr als einmal in den Gang der allgemeinen Begebenheiten gedrängt, einzig das Schicksal hatte, immer besessen, vergabt und vertheilt zu werden, die deshalb in ihren Einzelheiten kaum weiteres Interesse als bei seinen Bewohnern beanspruchen kann. Den letzteren ist indels in seltener Weise Genüge geleistet, denn kaum eins der Ereignisse, wie sie den gewöhnlichen Gang des Lebens zu unterbrechen pflegen, sei es Feuersbrunst, Krankheit, Theuerung u. s. w., dürfte in der außerordentlich fleißigen Arbeit übergangen sein, ohne daß die Uebersicht über das Ganze unter der Menge der Einzelheiten litte. Von allgemeinerem Interesse sind die gründliche Erörterung der Schlacht bei Mühlberg im J. 1547, die Mittheilungen über Kirchen und Schulen, sowie manche der gegen Schluß des Werkes abgedruckten Urkunden und kulturgeschichtlichen Belege, z. B. die Statuten der Stadt von 1563, die Formel des Bürgereides u. a. Die Ausbeute für die Geschichte des sächsischen Adels ist erheblich.

- 43) Thuringia sacra. Urkundenbuch, Geschichte und Beschreibung der Thüringischen Klöster. Begründet von Dr. Wilhelm Rein. II. Etersburg, Heusdorf und Heyda. Weimar, Hermann Böhlau. 1865. 8. VIII, 277 Stn.

Diese zweite Abtheilung der Thuringia sacra reiht sich in höchst würdiger Weise der ersten an, indem sie mit derselben Hingebung an den Gegenstand, mit derselben Sorgfalt und mit noch erweiterter praktischer Erfahrung gearbeitet ist. Territorial- und Localgeschichten von der Art, wie die vorliegenden, beruhend auf einer umfassenden allgemeinen Bildung, belebt von patriotischem Geiste und hervorgegangen aus dem inneren Drang, durch die in der Forschung gefundene eigene Befriedigung auch der Wissenschaft einen Dienst zu leisten, müssen nothwendig an Werth als Monographien die höchste Stufe erreichen, zugleich aber auch als eine gediegene wissenschaftliche Leistung ein weiteres Interesse in Anspruch nehmen. Beides ist bei dem vorliegenden Werke der Fall, und wir zweifeln nicht, daß seine Bedeutung für mancherlei Zweige der Geschichtswissenschaft Anerkennung finden wird.

Wir begegnen hier Urkunden von deutschen Kaisern und Königen, Päpsten, Erzbischöfen, Bischöfen, Fürsten und sonstigen

Herrn; ferner werden Documente mitgetheilt, die in rechts- und kulturgeschichtlicher Beziehung von Interesse sind; andere bereichern die Kenntnisse der Topographie, so daß also die Beziehungen, zu denen sich der in den Urkunden enthaltene Stoff bringen läßt, sehr verschiedenartig sind.

Die Urkundenabdrücke scheinen sehr correct zu sein, jedoch frei von kleinlicher Pedanterie. So ist z. B. der Unterschied von j und i, u und v außer Acht gelassen, die rein überflüssigen, hundertmal wiederkehrenden Formeln sind weggeblieben und nur durch Striche angedeutet. Ueber der Urkunde findet sich stets eine kurze Inhaltsangabe, der Aufbewahrungsort des Originals oder der Druck, aus welchem sie entnommen ist, sowie auch das aufgelöste Datum und der Ausstellungsort. Die Methode, zuerst das Jahr, dann den Ausstellungsort zu setzen und diesem dann Monats- und Tagesangabe folgen zu lassen, will uns nicht recht gefallen, obschon sie den Vortheil eines rascheren Ueberblicks über die chronologische Reihenfolge gewährt.

Die genealogischen und sonstigen Bemerkungen unter dem Text sind meist sehr werthvoll; Orts-, Sach- und Personenregister erleichtern wesentlich den Gebrauch des Buches.

Die Freude über die schöne Leistung, welche wir vor uns haben, wird leider zu sehr getrübt durch den Gedanken, daß die Kraft, der sie entsprungen, gebrochen ist, und daß sie deshalb in Gefahr schwebt, ein Stückwerk zu bleiben. Möge ein günstiges Geschick über dem begonnenen Werke wachen, daß es in unverkümmerter Weise zu Ende geführt werde!

Aufsätze in Zeitschriften.

- Ausland: Nr. 26. Zur Geschichte des Holzschnittes. (Aus dem Chamb. Journal.) — Nr. 27. Zur Geschichte der Buchdruckerei in Frankreich. Die Gebrüder Estienne. (Nach dem Quart. Review.) — Die Fahrten der venetianischen Galeeren nach Flandern. (R. Brown.)
- Biene: Nr. 18. Tobitschau in Mähren. (Joh. v. Hradisch.) — Nr. 20. Johann Amos Komenius (geb. 1592). Biographische Skizze. (Jos. Hniličke.) — Der Eselswirth. Böhmisches Volkssage. (Alfr. Waldau.)
- Slav. Blätter: 5. Hft. Ein kaiserliches Beilager zu Krakau im J. 1363. — Böhmisches Christussagen. (Alfr. Waldau.) — Die zwölf Brüder. Kroatiches Volksmärchen. — Der Sturz der böhmischen Statthalter aus dem Fenster des Königsschlusses zu Prag. (Mit Holzschnitt.)
- Chilianeum: Nr. 10 f. Die Nicodemus- und Pilatuslegende. (Aus einer Handschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek.)
- Dioskuren: Nr. 24. Antwerpen: Notre-Dame. St. Jaques. — Nr. 25. Beiträge zur Geschichte des Magdeburger Doms.
- Europa: Nr. 28. Norddeutschlands Waldbäume und des Volkes Sage und Dichtung.
- Illustr. Familienbuch: 8. Heft, S. 267. Die Entstehung und Geschichte des Romans. (Rud. Rost.)
- Gartenlaube: Nr. 28. Ein Kaisersaal in einer Republik (zu Bremen im Gewerbehaus.)
- Evang.-reform. Kirchenzeitung: April. Zur Geschichte der reformirten Kirche in Deutschland.
- Kathol. Kirchenblatt: Nr. 27. Die Kirche zu Gr. Krebs. (R. Bergau.)

- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 336. Das Zeitungswesen im 16. u. 17. Jahrh. — Nr. 351. Der Ursprung des Domino-Spiels. (Aus der Nordd. Allg. Ztg.)
- Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 24. Die Namen der Frau bei den Germanen. (W. Kaiser.) — Nr. 29. Der Sturz des weströmischen Reiches durch die deutschen Söldner.
- Altpreufs. Monatsschrift: 3. Hft. Aus der Danziger Stadtbibliothek (vier alte Dramen).
- Morgenblatt: Nr. 29. 30. Der Parcival Wolframs von Eschenbach, ein Symbol deutscher Geschichte.
- Deutsches Museum: Nr. 24. Die religiöse Dichtung im christlichen Alterthum. (Moriz Carrière.) — Nr. 27. Die Schmiede in der Geschichte der Menschheit. Culturhistorische Skizze. (E. Schnellen.)
- Revue gen. de l'architecture etc.: Nr. 9. 10. Architecture historique de l'Allemagne. Détails divers du château de Bade. — Nr. 11. 12. Renaissance allemande (un lavabo à Strasbourg). (Franz Huguelin.)
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 26. Hanau im dreissigjährigen Kriege.
- Münchener Sonntagsblatt: Nr. 26. St. Elisabeth von Thüringen. — Schweizer Geschichte und Sagen: Die Angelsachsen in Sarmendorf. (Fr. H. Herzog.) — Aus einem alten Nürnberger Trachtenbuche. — Beil.: Zur Restauration der Altöttingkapelle auf dem Gasteig. — Nr. 28. Kirchen- und Gottesdienstordnungen bei St. Lorenzen zu Nürnberg. (J. Baader.)
- Wochenblatt d. Johanniter-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 25 f. Flensburg.
- Oesterr. Wochenschrift: Nr. 25. Zur deutschen Sitten- und Sagenkunde.
- Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 187. Ueber die Pfahlbautenvölker. I. — Zu Nr. 194 ff. Zur Geschichte des Romans Simplissimus und seines Verfassers. (Herm. Kurz.) — Nr. 199. Ueber die Pfahlbautenvölker. II. (N. Hocker.)
- Bayer. Zeitung: Mrgnbl. Nr. 169. Pfahlbauten am See von Varese. — Nr. 188. Das altaugsburgische Festjahr. I. Der Wasservogel. (Dr. Anton Birlinger.)
- Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 47. Die Runen, eine literarische Studie von A. v. B. — Nr. 50. Zwei deutsch-dänische Friedensschlüsse vor 500 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

71) In der ungarischen Akademie wurde kürzlich über den in Ofstrovopatak am 22. April auf der Besetzung des Herrn Joseph Bano gemachten archäologischen Fund näherer Bericht erstattet. Die betreffenden Alterthümer befanden sich in einem Grabe bei einem weiblichen Gerippe nebst Hunde- und Vogelknochen und bestanden aus einem Armband, einem Ringe, einer Fibula, einem elfenbeinernen Kamm mit Silbernägeln, einer Urne mit Silberverzier-

rungen und drei in einander steckenden Glasschalen, vergoldeten Silberlamellen in verschiedenen Formen, einer bronzenen Scheere und zwei Messern und einem Obolus aus der Zeit Trajan's, woraus geschlossen wurde, daß das Grab aus der Periode dieses Herrschers herrühren möge. Da in jener Gegend keine römische Kolonie existiert hat, so glaubt man, daß das Grab barbarischen Ursprungs sein müsse. (Ill. Ztg.)

72) In Trier hat man bei der Kellerausgrabung eines Neubaus in der Oelstraße Reste einer römischen Heizung, eines Mosaikbodens, Marmorstücke u. s. w. aufgefunden, welche schliessen lassen, daß dort einst ein prachtvolles Privathaus gestanden hat. Bei einer ähnlichen Gelegenheit ist man in der Feldstraße auf eine Römerstraße gestossen, neben welcher Mosaikmedaillons und andere antike Gegenstände entdeckt wurden. Diese Medaillons sind mit Mosaikpaste belegt und zeigen eine so kunstvolle Arbeit, wie man sie an den heutigen florentinischen Mosaiken nicht schöner findet. Durch die vielen Entdeckungen von Römerstraßen wird man endlich dahin kommen, das römische Straßennetz von Trier einigermaßen vollständig zeichnen zu können. (Dies.)

73) Bei Rondebosch im Herzogthum Limburg hat Herr Habets, Vicepräsident der archäologischen Gesellschaft in Maastricht, einen großen Begräbnisplatz bloßlegen lassen, in dessen Grabstätten eine Menge Alterthümer gefunden wurden: Phiolen, Urnen, Vasen, allerhand Geschirre, darunter auch einige schöne Proben samischer Töpferarbeit. (Dies.)

74) Die Versteigerung der Büchersammlung des verstorbenen Cardinal-Erzbischofs v. Geißel in Köln durch J. Heberle hat am 3. Juli mit den Manuscripten begonnen: Nr. 1, ein merkwürdiges Schriftstück auf Pergamentblättern aus der ehemaligen Abtei Deutz, gieng zu 415 Thlrn. in den Besitz des Fürsten von Hohenzollern über, Nr. 2, Leben des heiligen Heribert, wurde mit 56 Thlrn., Nr. 7 mit 100 Thlrn., Nr. 8 mit 116 Thlrn., Nr. 43, Justinian, mit 200 Thlrn. und Nr. 391 mit 70 Thlrn. bezahlt. (Dies.)

75) Die archäologische Gesellschaft von Antwerpen hat in Gemeinschaft mit der Pariser beschlossen, einen internationalen archäologischen Congress auf den Monat August 1866 einzuberufen, der in Antwerpen tagen wird.

76) Mit Hilfe der Photolithographie ist es kürzlich Herrn Burchard in Berlin gelungen, die bisher inkompleten beiden Exemplare des Till Eulenspiegel aus dem Jahre 1518, welche sich in Wien und Berlin befinden, in der Art zu reproducieren und gegenseitig zu ergänzen, daß dieselben nunmehr zwei von Haus aus kompletten Exemplaren gleichen. (Mgbl. z. B. Z.)

77) Der deutsche Geschichtsverein in Prag wird eine Preisauschreibung für die beste Geschichte einer Zunft oder eines Gewerbes in Böhmen erlassen. Der Betrag von 300 fl. für zwei Preise, welcher von Dr. Bahans zu diesem Zwecke gesammelt worden ist, steht bereits zur Verfügung des Ausschusses. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

12) Am 11. Sept. d. J. findet zu Bamberg die Versteigerung der Kunst- und Alterthumssammlungen des kürzlich verstorbenen, in seinen Kreisen als tüchtiger Kenner bekannten Privatiers Gustav

Fincke statt. Der darüber ausgegebene Katalog enthält in zwei Abtheilungen 312 Gemälde und 427 Nummern anderer Alterthümer. Die leider etwas gedrängte Abfassung desselben läßt namentlich in

der zweiten Abtheilung nicht immer genau die Bedeutung des Gegenstandes beurtheilen; doch bringt die Versteigerung genug des Interessanten, um jeden Sammler und Alterthumsfreund zu bewegen, sich persönlich dazu einzufinden.

13) Das von dem Buchhändler Stargard in Berlin herausgegebene Verzeichniß von Monographien und Gelegenheitschriften zur Geschichte adeliger Geschlechter enthält ca. 400 zum Theil höchst seltene Werke und Abhandlungen, die dem Sammler und Freunde der Heraldik sehr erwünscht sein werden.

14) **Anfrage.** In der Metropolitan-Kirche zu Gnesen, Großherzogthums Posen in Preußen, befindet sich ein schönes, am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts von Erz gegossenes Grabmal des

Erzbischofs Jacobus de Sienna († 1480). Auf jenem Grabmonumente ist ein Schild mit einem Monogramm dieser Gestalt abgebildet, welches weder das Wappen des genannten Erzbischofs, noch eine Hausmarke sein kann; es muß vielmehr den unbekanntem Künstler anzeigen, der jenes Grabmal projectiert, modelliert oder gegossen hat.



Auf jenes Monogramm, das ich in keinem der mir zugänglichen Lexika vorgefunden habe, erlaube ich mir die Herren Archäologen aufmerksam zu machen und um geneigte Auskunft erbenst zu bitten.

Gnesen, den 1. Juli 1865.

Walkowski, Domkapitular.

Inhalt des zweiten Heftes der zwölf Serien „Photographien aus dem germanischen Museum.“

Serie I.

- 1) Zwei Pokale aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.; im Besitz der Goldschmiedeeinnung zu Nürnberg.
- 2) Drei emaillierte Bücherspangen vom 15. u. 16. Jhdt.
- 3) Zwei metallene Riemenbeschläge mit spätgothischen Verzierungen.

Serie II.

- 1) Geschnitzter Eichentisch vom 15. Jhdt. (Zwei Ansichten.)
- 2) Reich mit Bein ausgelegtes Schachbrett vom 16. Jhdt. (Obere und innere Ansicht.)
- 3) Dasselbe; 2 Bruchstücke in größerer Aufnahme.

Serie III.

- 1) Verzierte Einmachbüchse und Krug von Steingut, 16. Jhdt.
- 2) Krug mit den Relieffiguren der 7 Kurfürsten, 16. Jhdt. (Zwei Ansichten.)
- 3) Zinnschüssel mit Reliefdarstellung der Temperantia und anderer allegorischer Figuren, 16. Jhdt.

Serie IV.

- 1) Zwei verzierte Fackelträger von Eisen, 16. Jhdt.
- 2) Verschiedene Schlosserarbeiten vom 15. u. 16. Jhdt. (in kleinerer und größerer Aufnahme).
- 3) Verschiedene Degen aus der Sammlung des Herrn Hauptmann von Train.

Serie V.

- 1) Vier Ofenkacheln mit figürlichen Darstellungen, 15. u. 16. Jhdt.
- 2) Drei reichverzierte venetianische Gläser aus der Sammlung des Freiherrn von Bibra.
- 3) Zwei Thonkrüge mit Reliefverzierungen und den Namen Philipp Harsdorfers und Johann Frobenius, 17. Jhdt.

Serie VI.

- 1) Reichgemusterte Seidenweberei vom 15. Jhdt.
- 2) Teppich mit musicierender Gesellschaft, vom Beginn des 16. Jhdts.
- 3) Verschiedene Muster für durchbrochene Nadelarbeit vom 17. Jhdt.

Serie VII.

- 1) Lederkästchen mit hochausgeprägten Bestiarren und verzierten Eisenbeschlägen, 14. Jhdt. (Vorder- und zwei Seitenansichten.)

- 2) Dasselbe. (Rück- und obere Ansicht.)
- 3) Geprefster Büchereinband mit verzierten Bronzebeschlägen und Bruchstück eines solchen in größerer Aufnahme, 15. Jhdt.

Serie VIII.

- 1) Zwei knieende Engel als Lichtträger mit geschnitzten Untersätzen, 15. Jhdt.
- 2) Durchbrochenes Oruament aus der Einfassung eines Altarwerkes, 15. Jhdt.
- 3) Halbfigur einer schildhaltenden Jungfrau im Zeitkostüm, von einem Kronleuchter, 16. Jhdt. (Größere und zwei kleinere Aufnahmen).

Serie IX.

- 1) Verziertes Amulet, Federzeichnung vom 15. Jhdt., und radierte Ornamente von Daniel Hopfer (Nr. 141).
- 2) Radiertes Ornament von demselben (Nr. 137).
- 3) Zwei Entwürfe von Pokalen im Renaissancestil.

Serie X.

- 1) Dickthaler Erzherzog Sigismund's von Tirol von 1484; Doppelthaler K. Maximilian's I. von 1509; Thaler Markgraf Albrecht's zu Kulmbach von 1549. (Haupt- und Rückseite.)
- 2) Medaillen Kaiser Karl's V., König Ferdinand's I. und des Sebastian und der Ursula Liegsalz.
- 3) Siegel König Albrecht's I. und der Königin Elisabeth; Majestätsiegel Kaiser Maximilian's I.

Serie XI.

- 1) St. Katharina, Federzeichnung von Martin Schongauer.
- 2) Ritter, Tod und Teufel, Kupferstich von Albrecht Dürer.
- 3) Randverzierung aus einem Lectionarium von 1506.

Serie XII.

- 1) Reliquienkästchen, mit vergoldeten Bleireliefs belegt, 13. Jhdt.
- 2) Großer Teppich mit eingewebter Darstellung geselliger Unterhaltungen u. s. w., um 1400.
- 3) Jagdhorn von geschnitztem Walrofszahn, 14. Jhdt. Vom Schlosse zu Gotha.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.